Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 285. Bromberg, Mittwoch den 10. Dezember 1924. **48. Jahrg.**

Die Wahlen in Deutschland und Preußen.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Sozialdemokraten	130	Abgeordnete	(100)
Deutschnationale (mit Landbund)	110	„	(106)
Zentrum	68	„	(65)
Deutsche Volkspartei	50	„	(44)
Kommunisten	45	„	(62)
Demokraten	32	„	(28)
Bayerische Volkspartei	19	„	(16)
Wirtschaftspartei u. Bayr. Bauernbd.	17	„	(10)
Nationalsozialisten	14	„	(32)
Deutsch-Hannoveraner	4	„	(5)
Deutsch-Soziale Partei	—	„	(4)
	489	Abgeordnete	(472)

Das Ergebnis der Landtagswahlen.

Sozialdemokraten	116	Sitze	(bisher 136)
Deutschnationale	111	„	(bisher 77)
Zentrum	79	„	(unverändert)
Deutsche Volkspartei	50	„	(bisher 57)
Kommunisten	47	„	(bisher 27)
Demokraten	26	„	(unverändert)
Nationalsozialisten	12	„	(bisher —)
Wirtschaftspartei	10	„	(bisher 4)
Deutsch-Hannoveraner	5	„	(bisher 3)
Polen	2	„	(unverändert)

*

Die deutschen Reichstagswahlen, die am 7. Dezember unter außerordentlich starker Wahlbeteiligung (in Berlin betrug sie über 85 Prozent) durchgeführt wurden, haben nur geringe Überraschungen gebracht. Bis zur Stunde sind 489 Abgeordnete gewählt, d. h. 17 mehr, als im alten Reichstag. Die Novelle zum Wahlgesetz, welche die Zahl der Abgeordneten auf 399 reduzieren wollte, wurde nicht mehr verabschiedet, und man wird im Parlamentsgebäude einige Gänge beseitigen müssen, um die Reichsboten unterzubringen.

Das Verhältnis der Parteien zueinander hat sich — im ganzen betrachtet — nicht wesentlich verändert. Vorauszusehen war eine starke Schwächung der radikalen Flügelparteien. Sie fiel bei den Deutsch-Völkischen weit stärker auf, als bei den Kommunisten. Die Partei Hitlers und Ludendorffs ist um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die Kommunisten haben 17 Mandate an die Sozialdemokraten abgegeben, die im ganzen einen Stimmenzuwachs von 30 Prozent für sich buchen können, womit sie allerdings noch immer nicht die Scharte vom 4. Mai völlig ausgewetzt haben, wo sie über einen Besitzstand von 176 Mandaten verfügten. Zentrum und Demokraten haben ihre Wahlziffern um ein geringes verbessern können, ebenso die Deutschnationalen, die aber trotzdem nicht mehr die stärkste Partei des Parlamentes sind, sondern die Anwartschaft für den Präsidenten wohl an den Sozialdemokraten Loebe abgeben müssen. Trotzdem bedeutet die gute Behauptung des deutschnationalen Besitzstandes vielleicht die größte Überraschung des Tages; hatte man ihnen doch nach der Spaltung bei der Dawes-Abstimmung und angesichts der offen zutage tretenden Führerkrise einen Verlust von 20—30 Mandaten vorausgesagt. Der Gewinn der Deutschen Volkspartei ist weitaus geringer, als vorher angenommen wurde. Auffallend ist das Anwachsen der Wirtschaftspartei, die jetzt ohne die Welfen Fraktionsstärke erreicht. Die Polen und die übrigen nationalen Minderheiten, die wiederum einen Minderheitsblock gebildet hatten, gingen im Reichstag leer aus, ebenso die vielen kleinen Splitterparteien, zu denen wir auch die deutsch-soziale Kunze-Gruppe rechnen, die mit vier Mann bei den Maiwahlen auftauchte und jetzt völlig von der Bildfläche verschwunden ist.

Bei den **Landtagswahlen,** die unter eine Entwicklung von drei Jahren (in Preußen wurde zuletzt im Jahre 1921 gewählt) den Schlußstein setzen, ist die Entwicklung des deutschen Parteiwesens in dieser Zeitspanne weit auffälliger. Das oben mitgeteilte Ergebnis dürfte bereits als endgültig zu bezeichnen sein. Danach ist im Preußischen Landtag — und das ist vielleicht das bedeutungsvollste Ergebnis der Wahlen vom 7. Dezember, im Gegensatz zu früher auch ohne die Demokraten und Deutsch-Völkischen eine klare bürgerliche Mehrheit geschaffen, die von 458 Abgeordneten über 250 (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Wirtschaftspartei) verfügen dürfte. Die alte Wirth-Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten) bleibt mit 226 Mandaten in der Minderheit. Die bisher in Preußen regierende große Koalition, bei der die letztgenannten Parteien noch durch die Deutsche Volkspartei verstärkt werden, verfügt allerdings über 286 Mandate. Sie dürfte aber trotzdem weniger Aussichten haben, als eine bürgerliche Regierung (ohne Demokraten), da sie von der Deutschen Volkspartei nur deshalb unterstützt wurde, weil die jetzt erreichte, nach rechts tendierende bürgerliche Mehrheit bisher nicht vorhanden war. Hinzu kommt das enge Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen im letzten Wahlkampf, in dem sich klar und deutlich eine schwarz-weiß-rote Front gegenüber einer schwarz-rot-goldenen Front abzeichnete.

Diese klare Frontstellung dürfte auch **bei der Bildung der Reichsregierung** die Deutsche Volkspartei auf die rechte Seite drängen. Die bisherige Regierung, die schon immer eine Minderheitsregierung war, wird im neuen Reichstag über 186 von 489 Mandaten verfügen. Wir möchten annehmen, daß bei der geringen Neigung, die bei der hier Ausschlag gebenden Zentrumspartei für eine klare Entscheidung nach rechts oder nach links besteht, diese Minderheitskombination die besten Aussichten für einen Fortbestand ihrer **Regierung haben dürfte. Sie wird bald mit** Unterstützung der Sozialdemokraten, bald mit einer solchen der Deutschnationalen eine Mehrheit erlangen. Für die Wirth-Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum) ist eine klare Majorität von 280 Stimmen zu errechnen. Eine bürgerliche Regierung (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayr. Volkspartei, Wirtschaftspartei) wäre gleichfalls ohne Unterstützung der Demokraten denkbar. Sie dürfte nur dann zustandekommen, wenn Preußen eine gleichgerichtete Regierung erhält (was wahrscheinlich ist), und wenn die preußische Zentrumsfraktion auf ihre Gesinnungsgenossen im Reich einen derart starken Einfluß ausüben kann, daß sie ihre Abstimmung der preußischen anpaßt, (was wahrscheinlich ist). Bemerkenswert bleibt, daß die Demokraten, trotzdem sie sich gut behauptet haben, sowohl im Landtag als auch im Reichstag ihre entscheidende Rolle eines Züngleins an der Wage ausgespielt haben. Man kann ohne ihre Hilfe in beiden Parlamenten eine bürgerliche Regierung bilden. Entscheidend für die zukünftige Richtung der deutschen und der preußischen Politik sind auch nicht die beiden größten Parteien, die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen, sondern das Zentrum und die Deutsche Volkspartei. Damit hat sich unzweifelhaft das Schwergewicht der Mitte von den Demokraten etwas nach rechts verschoben.

Während die Nationalen Minderheiten (Polen, Dänen, Wenden) in den Reichstag keinen Abgeordneten entsenden können, ist es der Polnischen Volkspartei gelungen, ihre zwei Mandate im Preußischen Landtag zu erhalten. Davon bewahrten sie mit knapper Majorität ihren Sitz in Oberschlesien, wo mit 40 898 Stimmen der Pfarrer Czeslaw Klimas in Tarnow, Kreis Oppeln, gewählt wurde. Für ein Mandat sind mindestens 40 000 Stimmen nötig. Dadurch, daß diese Ziffer noch gerade überboten wurde, gelang es auch, den Spitzenkandidaten der Landesliste, den bisherigen Abgeordneten Jan Baczewski aus Allenstein, den Vorsitzenden des Verbandes der Polen in Deutschland, wiederum in das Preußenparlament zu entsenden. Der bisherige Landtagsabgeordnete, Graf Sierakowski, wurde nicht gewählt.

*

Als Gesamtergebnis der deutschen Wahlen ist festzustellen: Die Rechtsparteien sind ebenso wie die Linksparteien zu einer klaren Mehrheitsbildung nach wie vor nicht imstande. Die Entscheidung bleibt bei der Mitte, die den Entscheidungen gern ausweicht. Dieser Zustand ist für die politische Gesamtsituation Deutschlands bezeichnend. Er ist in anderen Staaten des Kontinents — z. B. in Polen und Frankreich — gleichfalls festzustellen, während die angelsächsischen Staaten ihn bereits überwunden haben. In Zentraleuropa fehlt noch der einheitliche Wille und die geschlossene Führung. „Uns treibt die Welle" — das ist die Lehre der deutschen Wahl vom 7. Dezember.

*

Die schwierige Regierungsbildung.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Marx wird heute nach Berlin zurückkehren, um sich mit der durch die Reichstagswahl geschaffenen Lage und der Frage der Regierungsbildung zu befassen. Die Verhandlungen mit den Fraktionsführern dürften sich sehr schwierig gestalten, und es ist kaum damit zu rechnen, daß der neue Reichstag zu dem gesetzlichen Termin zusammentritt. Nach dem Gesetz hat der Reichstag 30 Tage nach der Wahl zusammenzutreten. Dieser Tag fällt auf den 6. Januar. Da dieser Tag jedoch (für die katholischen Deutschen) ein Feiertag ist, so darf als letzter Termin für den Zusammentritt des Reichstages der 5. Januar 1925 gelten.

Ein deutsch-französisch-polnisches Syndikat?

Warschau, 5. Dezember. Die heutige „Rzeczpospolita" beschäftigt sich mit den deutsch-französischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages und sagt, daß dieser Handelsvertrag für Polen von außerordentlicher Wichtigkeit sein wird. Die Verständigung der französischen Erzindustriellen und der französischen Eisenindustrie mit der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie kann eine historische Tatsache bilden, die von Grund auf das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland ändert. Die deutsch-französische Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet wird im allerhöchsten Maße auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sowohl Polens als auch Englands einwirken. Es geht hier um unsere Eisenindustrie, die sich in einem beklagenswerten Zustand befindet. Wenn unsere Eisenindustrie in einer Organisation zusammengezogen sein würde, würde sie die Hoffnung haben, daß man sie in das deutsch-französische Syndikat aufnehmen werde, das gewiß zustande kommen werde, da sich auch die französische und deutsche Regierung verständigt haben. Wenn wir uns nicht irren, so hat die französische Regierung Polen solch einen Vorschlag gemacht.

Die Minderheiten in Litauen.

Eine polnische Beschwerde an den Völkerbund.

Warschau, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das polnische Auswandererkomitee hat an den Präsidenten des Völkerbundes wegen der Verfolgung der polnischen Minderheit in Litauen ein Telegramm gesandt, in dem Beschwerde darüber geführt wird, daß die litauische Regierung durch eine Verordnung vom 15. November es verbietet, öffentlich eine andere als die litauische Sprache in Litauen zu gebrauchen. Sämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen in polnischer und jüdischer Sprache wurden durch die litauischen Behörden vernichtet. Am 1. Januar tritt eine neue Verordnung in Kraft, die festsetzt, daß die Buchführung in privaten Handelshäusern und in der Industrie in litauischer Sprache geführt werden müßte. Die litauischen Behörden tolerierten die wilden Ausbrüche des litauischen Chauvinismus, der die Gefühle der Minderheiten verletze. In der Beschwerdeschrift wird der Völkerbund um Schutz angerufen.

Merkwürdig, daß man sich der Minderheit in Litauen annimmt, während man mit der eigenen Minderheit in Polen nicht anders verfährt.

Der Złoty (Gulden) am 9. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	103	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,97	Złoty
Rentenmark	. . =	1,23—1,25	Złoty

Deutsches Mißtrauen gegen den Unterrichtsminister.

Rede des Abgeordneten Utta von der Deutschen Vereinigung im Sejm zum Nachtragsbudget des Unterrichtsministeriums für das Jahr 1924.

Gehalten am 4. Dezember 1924.

Hoher Sejm! Wieder wendet sich die Regierung an uns wegen Bewilligung neuer Kredite für das laufende Jahr in Höhe von 123 143 373 zł. Davon entfallen auf das Ministerium für Kultus und Unterricht 3 467 839 zł. Obgleich die Allgemeinheit unter den ungeheuren Steuerlasten schwer zu leiden hat und jede neue Belastung unabsehbare Folgen nach sich ziehen kann, würden wir dennoch für eine Bewilligung neuer Kredite zu Bildungszwecken gern stimmen. Leider muß ich von dieser hohen Stelle aus feststellen, daß sich

die Leitung des Unterrichtsministeriums

in Händen von Leuten befindet, die ihrer hohen Aufgabe nicht gewachsen sind und die der Volksbildung im allgemeinen abgeneigt gegenüberstehen, sich aber dem Schulwesen der Minderheiten gegenüber besonders feindlich verhalten. Solche Leitung des Ministeriums für Kultus und Unterricht gestattet uns nicht, unsere Stimme für die Bewilligung neuer Kredite ruhig abzugeben, obgleich wir zu jeder Zeit bereit sind, mit allen Mitteln die Verbreitung der Bildung unter dem Volke zu fördern.

Schon bei der Durchsicht der Kredite für religiöse Bekenntnisse fällt uns die ungleichmäßige Behandlung dieser Bekenntnisse auf. Während die katholische Geistlichkeit ganz bedeutende, vom Konzil der Bischöfe festgesetzte Gehälter bezieht, erhalten die evangelischen Geistlichen (in Kongreßpolen. D. Red.) nur eine Entschädigung als Zivilstandesbeamten, und zwar ist dieselbe so gering, daß sie nicht einmal zum Ankauf von Büchern und Schreibmaterialien zur Führung dieses Amts ausreicht.

Die wichtigsten Angelegenheiten der

evangelischen Kirche

behandelt das Ministerium mit einer gewissen Leichtfertigkeit und Abneigung. Um für meine Behauptung einen Beweis zu liefern, will ich nur anführen, daß vor ungefähr zwei Jahren dem Ministerium ein von der Synode der evang. augsb. Kirche ausgearbeiteter Gesetzentwurf über das Verhältnis der Kirche zum Staate zur Weiterleitung an die gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt wurde und bis heute ist dieser Entwurf nicht zur Verhandlung gelangt.

Hunderte von evangelischen Kindern wurden durch Schaffung eines künstlichen Schulnetzes unter die katholischen Schulen zerstreut und erhalten hier im Gegensatz zu Art. 120 der Konstitution keinen evangelischen Unterricht. Alle Bemühungen der interessierten Bevölkerung und der Kirchenbehörde bleiben immer ohne Erfolg.

Wir haben zwar an der Warschauer Universität eine Fakultät der evangelischen Theologie. Diese Fakultät entspricht aber nicht im geringsten den Bedürfnissen unserer evangelischen Gemeinde. Während die evangelischen Gemeinden zu 90 Prozent und mehr aus Gliedern deutscher Junge bestehen, findet in der genannten Fakultät kein einziger Vortrag in deutscher Sprache statt. Daher sind die deutschen Gemeinden gezwungen, für einen Nachwuchs ihrer Geistlichen selbst zu sorgen, indem sie die zukünftigen Geistlichen an ausländischen Hochschulen ausbilden lassen müssen. Auch hier macht das Ministerium bei der Erteilung einer Ausreisegenehmigung die größten Schwierigkeiten.

Am schmerzlichsten für uns ist jedoch folgende Angelegenheit: Die in den verflossenen Jahren in der evangelischen Kirche geschlossenen gemischten Ehen und die durch die Geistlichen dieser Kirche aufgenommenen Standesakten werden auf Grund einer päpstlichen Encyklika, die doch die bestehenden staatlichen Zivilgesetze nicht aufheben kann, aufgelöst, wodurch

langjährige treue Ehefrauen und Mütter als Konkubinen erklärt

werden. In dieser Angelegenheit wurden schon von verschiedenen Seiten die energischsten Vorstellungen beim Ministerium erhoben, jedoch ohne jeden Erfolg. **Das Ministerium zeigt keine Lust und keinen Mut, hier ein entscheidendes Wort zu sagen. Diese unentschlossene und wankelmütige Haltung des Ministeriums hat sogar dazu geführt, daß der mohammedanische Mullah in Warschau eine rechtlich geschlossene evangelische Ehe auf Grund des Korans aufzulösen sich erlauben konnte.** In dieser Angelegenheit liegt im Ministerium seit einem halben Jahre eine Beschwerde des Konsistoriums; das Ministerium hat jedoch nicht den Mut, eine Antwort darauf zu geben. Was verpflichtet denn eigentlich bei uns in Polen: Zivilgesetze oder Encykliken oder der Koran? Diese Unentschlossenheit des Ministeriums hat einen Zustand heraufbeschworen, den man mit einer vollständigen Anarchie vergleichen könnte. Dieser Zustand ist für uns Evangelische unerträglich, und wir müssen dagegen ganz energisch Einspruch erheben.

Hat der Minister keinen Mut, für Recht und Ordnung im Staate einzutreten, so möge er für andere Leute den Platz räumen, die ihre Aufgabe besser verstehen und sie gewissenhafter erfüllen werden.

Indem ich zum Schulwesen zurückkehre, muß ich feststellen, daß wir nie solche Willkür und solche Unterdrückung unseres Schulwesens erfahren haben, als zur Zeit der Amtierung des Herrn Miklaszewski. (Herr Minister Miklaszewski unterhält sich mit seinen Beamten und lächelt.) (Abg. Diamand: Herr Utta, stören Sie doch den Minister nicht.) Es tut mir leid, daß ich durch diese meine Behauptung für den Herrn Miklaszewski eine Reklame mache, denn wie man sieht, freut er sich darüber. Leider mußte ich es um der Wahrheit willen sagen. Im Posenschen und in Pommerellen wurden seit Juli d. J. über 200 deutsche Schulen geschlossen.

Über 40 Prozent der deutschen Kinder sind gezwungen, entgegen dem Willen ihrer Eltern polnische Schulen zu besuchen.

(Lärm und Zwischenrufe.) Unter dem Deckmantel der Sparsamkeitsmaßnahmen wurden in Kongreßpolen fast alle Lehrer, die noch nicht die vollen Qualifikationen besitzen, entlassen, obgleich sie nach den bestehenden Gesetzen das Recht hatten, bis Ende Januar 1925 im Amte zu verbleiben. Daß die Reduktion nur ein Deckmantel war, beweist die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Schulen mit vollen anerkannten Etats unbesetzt ist und Hunderte von deutschen Kindern ohne Unterricht verbleiben. Die Ausbildung deutscher Lehrer wird durch verschiedene Schikanen gehindert, ihre Zeugnisse werden nicht anerkannt, die deutschen Lehrer werden in Schulen mit polnischer Unterrichtssprache angestellt und ihre Gesuche um Versetzung in eine deutsche Schule werden nicht berücksichtigt, um auf diese Weise die deutschen Schulen ohne Lehrer zu lassen.

Kein Wunder, daß der Zustand, der durch die Sparsamkeitsmaßnahmen des Herrn Miklaszewski entstanden ist,

im Lande große Erbitterung

hervorgerufen hat. Die Erbitterung ist so weit gegangen, daß man heute im Volke das Ressort des Herrn Miklaszewski als Ministerium der Verfinsterung (Ministerstwo Ciemnoty) bezeichnet.

Die Bürger deutscher Nationalität finden heute kein Recht und keine Gerechtigkeit

in den dem Herrn Miklaszewski unterstellten Amtsstellen. In welchem Maße die Duldung dieses Zustandes auf den ganzen Verwaltungsapparat dieses Ministeriums demoralisierend einwirkt, will ich in folgendem Beispiel schildern:

Am Anfang des laufenden Schuljahres wurde in Lodz eine der intelligentesten und fähigsten Schulleiterinnen auf den Posten einer Lehrerin degradiert. Da diese Angelegenheit unter den Lehrern und in der Gesellschaft große Erbitterung hervorgerufen hat, wurde ich um Intervention bei der höheren Schulbehörde ersucht. Bei näherer Prüfung der Angelegenheit hat sich herausgestellt, daß eine der Lehrerinnen dieser Schule sich besonderer Rücksichten des stellvertretenden Schulinspektors erfreue. Sie hat ihre Pflicht liederlich erfüllt, verspätete sich oft zu den Unterrichtsstunden, hat sogar viele Stunden ausgelassen, wobei sie sich oft damit entschuldigte, daß sie beim Herrn Inspektor sein mußte. Trotzdem eine Verordnung besteht, daß die Lehrer ihre Angelegenheiten durch die Leitung der Schule erledigen sollen, hat sie sich immer persönlich an den Inspektor gewandt. Alle Berichte der Schulleiterin über Verfehlungen der Lehrerin wurden von der Inspektion nicht beachtet. Dagegen ließ sich die Lehrerin der Schulleiterin gegenüber in Drohungen aus, daß sie herausfliegen werde, sofern sie das Einsenden dieser Berichte nicht unterläßt. Ein für die Schule durchaus nötiges Zimmer mußte entgegen dem Willen der Leiterin und der Schulvormünder dieser Lehrerin auf Anordnung des Inspektors als Wohnung abgegeben werden. Sie erhielt auch sehr oft Urlaube und Vorschüsse auf Konto ihres Gehaltes. Ihre Drohungen sind in Erfüllung gegangen: Die Leiterin wurde degradiert, sie aber verblieb triumphierend in ihrem Amte und hat es sogar so weit gebracht, daß sie anstatt in der Klasse zu unterrichten, in der Schulkanzlei mit dem neuen Schulleiter in unzulässigen Verhältnissen die Stunden verbrachte. Zu meinem großen Erstaunen mußte ich mich im Schulkuratorium überzeugen, daß der Schulinspektor, um seine Handlungsweise zu rechtfertigen, die Schulleiterin und eine Lehrerin, die das unzulässige Verhalten ihrer Kollegin und des Schulleiters der Behörde gemeldet hat und dafür in ihrer Tätigkeit eingestellt wurde, einfach als Deutsche und den neuen Leiter und die pflichtvergessene Lehrerin als „polnisch gesinnt" bezeichnet hat. Das genügte, um das Kuratorium zu überzeugen, daß der Inspektor recht gehandelt hat. Es hat den Standpunkt des Inspektors gutgeheißen und sogar angeordnet, daß die das Wohl der Schule verteidigenden Eltern zur Verantwortung gezogen wurden.

Dieser Fall zeigt uns so recht anschaulich, **wie verderblich die unfreundliche Einstellung den Minderheiten gegenüber auf die Verhältnisse im gesamten Schulwesen unseres Staates einwirken kann.** Kein Wunder, daß die Lodzer Presse aller Richtungen und der Stadtrat die Tätigkeit der Schulinspektion einer scharfen Kritik unterziehen; das Ministerium aber schweigt. Das geschieht in Lodz unter den Augen des Kuratoriums, was mag da erst in der Provinz vorkommen?

Aus allem dem, was ich gesagt habe, ist klar zu ersehen, daß eine nachsichtige Behandlung der Rechtsbrüche und Ausschreitungen den Minderheitsschulen gegenüber zu einer allgemeinen Demoralisation und Anarchie in der Schulverwaltung führen kann, unter der wir schwer zu leiden haben werden.

Aus der heutigen schwierigen Situation sehen wir nur einen Ausweg: die Übergabe des deutschen Schulwesens in Polen in die Hände der interessierten Bevölkerung, was im Art. 109 unserer Konstitution vorgesehen ist, d. h.

Schaffung einer kulturellen Autonomie für die Minderheit.

Das würde dem Ministerium die Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe erleichtern, uns aber die Pflege unserer Sprache und völkischen Eigenart gemäß den Bestimmungen unserer Konstitution ermöglichen.

Zum Herrn Minister Miklaszewski können wir, wie aus meinen Ausführungen klar hervorgeht, kein Vertrauen besitzen, daher werden wir für den bereits eingebrachten Mißtrauensantrag stimmen.

*

Das Ergebnis der Abstimmung haben wir bereits in der letzten Ausgabe der „Deutschen Rundschau" mitgeteilt, dem Unterrichtsminister wurde mit 145 Stimmen der Linksparteien und der nationalen Minderheiten gegen 132 Stimmen der Zentrorechten das Mißtrauen des Sejm ausgesprochen. Die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten, die durch ihr gesondertes Vorgehen unmittelbar vorher dem Budget des Außenministers Skrzyński zur Annahme verholfen hatten, erklärte sich gegen den Kultusminister und führte so die knappe Entscheidung herbei, aus der Herr Miklaszewski wohl seine Konsequenzen ziehen dürfte.

Miklaszewski will nicht weichen.

Warschau, 8. Dezember. Das durch den Sejm in zweiter Lesung verworfene Zusatzbudget des Kultusministers rief sowohl im Sejm wie auch in Regierungskreisen großes Aufsehen hervor. Niemand zweifelte mehr daran, wie aus verschiedenen Klubs verlautet, daß dem Kultusminister Miklaszewski in politischer Hinsicht kein Vertrauen geschenkt wird. Man erwartete, daß Minister Miklaszewski seine sofortige Demission einreichen werde. Dem ist jedoch nicht so. Der Minister hat beschlossen, das Ergebnis der Abstimmung bei der am nächsten Mittwoch stattfindenden dritten Lesung des Zusatzbudgets abzuwarten. Im Falle, daß diese der zweiten entsprechen würde, wird er erst darauf reagieren. Mit der Angelegenheit beschäftigt sich die Regierung sehr eingehend, welche, wie verlautet, die Notwendigkeit der Änderung auf diesem Posten einsieht. Es ist auch schon die Rede von Kandidaten auf den Posten des Unterrichtsministeriums. Die meisten Chancen hat hierbei der frühere Ministerpräsident Prof. A. Ponikowski.

Vom Revaler Putsch.

Rettung des Staatspräsidenten durchs Fenster. Meuterer erschossen.

OE. Helsingfors, 8. Dezember. Telephonisch werden aus Reval interessante Einzelheiten über den Kommunistenputsch gemeldet, welche die estnische Zensur bisher anscheinend unterdrückt hat. Danach hat sich an dem Putsch auch ein wenn auch kleiner Truppenteil des estnischen Heeres beteiligt. Dies war eine Kompanie Infanterie, die sich „die rote" nannte und gleich bei Beginn des Putsches zu den Aufrührern überging. Nach der Niederwerfung des Aufstandes ergaben sich die Meuterer, die dann sämtlich füsiliert wurden. Nach derselben Quelle ist der Staatsälteste (Präsident der Republik) Akel nur mit genauer Not mit dem Leben davongekommen, denn die Kommunisten hatten die Wache an seinem Hause schon überrumpelt, und nur seinem Adjutanten gelang es noch, ihn rechtzeitig zu warnen, so daß er unter dem Kreuzfeuer der Angreifer barfuß durch ein Fenster flüchten und sich ins Kriegsministerium retten konnte. Amtlich ist in Reval noch bekannt gemacht worden: Organisator des Putsches war der Kommunist Anvelt, der seit 1918 in Petersburg lebt. Unter den Putschisten, die die Kriegsschule überfielen, befand sich einer mit einem Kurierpaß der Sowjetgesandtschaft; ferner wurde ein Verwundeter von seinen Genossen ins Gebäude der Sowjetvertretung getragen, das am Morgen des Aufruhrs auffallend früh erleuchtet und an allen Fenstern mit Beobachtern besetzt war. Nach dem Zusammenbruch des Putsches zwangen die Aufrührer mit dem Revolver in der Hand einige Militärflieger, sie auf zwei Flugzeugen über die russische Grenze zu bringen. Das eine dieser Flugzeuge scheint in Rußland angekommen zu sein, das andere ging so nahe der Grenze nieder, daß die estnische Grenzwache sich seiner nebst allen Insassen bemächtigen konnte.

Die Wrangel-Flotte.

Die von der russischen Regierung geforderte Auslieferung der Flotte des Generals Wrangel, die sich seinerzeit nach dem Zusammenbruch des von dem General gegen das bolschewistische Rußland mit französischer Unterstützung unternommenen militärischen Abenteuers nach Frankreich geflüchtet hatte und im Hafen von Bizerta interniert worden war, soll, wie die französische Rechtspresse mitteilt, zu internationalen Weiterungen Anlaß gegeben haben. Danach sollen die Regierungen von England, Polen und Rumänien gegen die von Herriot beabsichtigte Rückgabe der Schiffe an Rußland Einspruch erhoben haben mit der Begründung, daß dadurch die Sicherheit der Nachbarn Rußlands ernstlich gefährdet werde. Hierzu bemerkt der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Zeitung":

Wie weit diese Darstellung zutrifft, entzieht sich unserer Kenntnis. Tatsache ist jedenfalls, daß die vom Marineministerium vor einigen Tagen angeordnete Rückgabe der Schiffe an die von der Sowjetregierung entsandte Kommission trotz der Abberufung des Admirals Exelmans, der sich geweigert hatte, die erhaltenen Instruktionen auszuführen, bisher nicht stattgefunden hat. Die nationalistische Presse versucht, auch aus dieser Affäre Kapital zu schlagen, obwohl Poincaré selbst in zwei an Tschitscherin gerichteten Noten vom 16. März und 9. August 1923 die russischen Ansprüche auf das Wrangelsche Geschwader ausdrücklich anerkannt und seine Rückgabe zugesichert hatte, „sobald Rußland eine von Frankreich rechtmäßig anerkannte Regierung habe". Das Verlangen der französischen Militärpartei, „das russische Geschwader in Anrechnung für die russische Schuld zu beschlagnahmen und der französischen Flotte einzugliedern", wird verständlich, wenn man erfährt, daß sich unter den russischen Schiffen Einheiten modernster Konstruktion, darunter ein Dreadnought mit neun 36-Zentimeter-Geschützen und ein Geschwader von sechs Torpedobooten neuester Bauart befinden.

*

OE. Reval, 8. Dezember. Die von Frankreich geplante Rückgabe der sogen. Wrangelflotte an Rußland wird von der estnischen Presse polemisch besprochen mit dem Hinweis, daß diese Schiffe nur teilweise der Sowjetregierung zukämen, da auch die Randstaaten als frühere Teile des Zarentums Rußland auf diese Schiffe Anspruch hätten.

Verschärfung der Streiklage in Lodz.

Lodz, 6. Dezember. PAT. Gestern ist hier ein allgemeiner Streik ausgebrochen, von dem das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt, die Straßenbahnen und das Telephon erfaßt wurden. Ein Teil der Bureauangestellten sowie der Lodzer Magistratsbeamten schloß sich dem Streik an. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk stellten in den Nachmittungsstunden die Arbeit ein. Die Telephone bedienen lediglich die Ämter der Zentralbehörden, des Militärs und die Presse. Einige Nachmittagszeitungen konnten wegen Strommangels nicht erscheinen. Abends herrschte in der Stadt vollkommene Finsternis, trotzdem aber ein sehr reger Verkehr. Die Ordnung in der Stadt wird aufrecht erhalten.

Republik Polen.

Personalveränderungen bei der deutschen Gesandtschaft in Warschau.

Warschau, 5. Dezember. Bei der deutschen Gesandtschaft sind Personalveränderungen eingetreten. Als Legationsrat fungiert Herr Schillinger, als Gesandtschaftssekretär der Graf Dumoulin.

Ein neuer Kommissionsvorsitzender gesucht.

Warschau, 5. Dezember. Der Abg. Popiel (N. P. R.) ist Vorsitzender der Reglementskommission und der Kommission für die Unantastbarkeit der Abgeordneten, die seit etwa einem Monat keine Sitzung abhält, trotzdem gegen 80 Anträge von Staatsanwälten auf Auslieferung von Abgeordneten vorliegen. Wie wir erfahren, interessiert sich der Justizminister für diese Angelegenheit. Er intervenierte in der Sejmkanzlei. Die nationalistischen Klubs beabsichtigen, einen Antrag auf Veränderung des Vorsitzes in der Kommission einzubringen. Popiel wird der Vorwurf gemacht, daß er sich allzu viel mit seinen eigenen Banksachen beschäftigt und nicht mit seinen Pflichten als Abgeordneter.

Das Gesetz über Richter und Staatsanwälte.

Warschau, 8. Dezember. PAT. In der letzten Sitzung der Rechtskommission des Sejm wurde die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Richter und Staatsanwälte bei den allgemeinen Gerichten fortgesetzt. Es wurden weitere Artikel, bis zu Art. 20 einschließlich, angenommen, nach welchem im Sinne des Regierungsprojekts bestimmt wird, daß die Versetzung eines Richters auf einen anderen Posten oder in einen anderen Dienstort auch dann erfolgen kann, wenn das Urteil des Disziplinargerichts auf eine solche Versetzung lautet.

Das Gesetz über die Industriesteuer.

Warschau, 8. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In der Presse sind Nachrichten erschienen, daß das gegenwärtige Gesetz über die Industriesteuer abgeändert werden soll. Das Finanzministerium gibt nunmehr bekannt, daß tatsächlich ein solches Projekt bestehe, doch sei es noch nicht vollständig bearbeitet, vor allem sei noch nicht der Prozentsatz genau festgelegt worden. Es ist angekündigt worden, daß die Industriesteuer von 2½ auf 1 Prozent herabgesetzt werden würde.

Das Zündholzmonopol.

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Abschluß der Verpachtung des Zündholzmonopols an ein schwedisch-amerikanisches Konsortium bevorsteht, da bereits außer der Kreditbewilligung in Höhe von 25 Millionen Złoty eine jährliche Pachtsumme von 3 Millionen auf die Dauer von drei Jahren genannt wird. Das Konsortium soll sich verpflichtet haben, die Preise der Zündhölzer nicht zu erhöhen, doch befürchtet man nach wie vor die Schließung der ungünstig arbeitenden polnischen Fabriken, wo nach amtlichen Angaben 4000 Arbeiter beschäftigt sind. Schwedische Firmen haben bereits die Majorität der Aktien mehrerer polnischer Firmen erworben. Es ist unbekannt, welche Bestimmungen der schwedisch-polnische Handelsvertrag in dieser Angelegenheit bezüglich der Zölle usw. getroffen hat.

Deutsches Reich.

Poehners Austritt aus der Völkischen Gruppe.

Der bayrische Landtagsabgeordnete und frühere Münchener Polizeipräsident, Poehner, der im Hitlerputsch und -prozeß als Führer der völkischen Bewegung viel von sich reden machte, hat zusammen mit dem völkischen Abgeordneten Dr Hutz seinen Austritt aus der völkischen Gruppe in einem Schreiben an die Leitung des Völkischen Blocks ausführlich begründet. Er ist mit der Umwandlung des völkischen Blocks in Bayern zu einem Landesverband Bayerns der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung nicht einverstanden und lehnt insbesondere die Unterstellung unter die Reichsführerschaft ab, deren politische Führerqualitäten er bestreitet. Das Federsche Finanz- und Wirtschaftsprogramm bezeichnet er als Utopie. In der Frage der Staatsform vermißt er eine klare Stellungnahme. Entscheidend für seinen Entschluß sei aber die Reichstagswahl vom 7. Dezember, weil die nationalsozialistische Freiheitsbewegung zu schwach sei, um den parlamentarischen Kampf zu bestehen. Die Deutschnationale Volkspartei sei dagegen hierzu imstande.

Aus anderen Ländern.

Keine Verteilung des Nobel-Friedenspreises.

Der Ausschuß des norwegischen Storthings für die Verteilung der Nobelpreise hat beschlossen, auch in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den im vorigen Jahre zurückbehaltenen Friedenspreis dem Sonderfonds des Ausschusses zuzuführen. Nach den Statuten werden die Zinsen dieses Fonds verwendet zur Förderung von Instituten und Anstalten, die die Verbrüderung der Völker anstreben. Der Fonds beträgt jetzt 800 000 norwegische Kronen.

Die Preisrichter haben Recht! Erst muß der Friede kommen, dann soll man Friedenspreise verteilen. Die Götter von Versailles werden diese Auszeichnung kaum selbst für sich beanspruchen wollen.

Die russischen Staatsforsten.

OE. Moskau, 8. Dezember. Die Aktivität der Bauernschaft gegen die Sowjetregierung zeigt sich u. a. auch in den Ansprüchen, welche die Bauern auf die verstaatlichten Wälder erheben. Die staatlichen Förster liegen in vielen Bezirken im Kleinkriege mit den Bauern, die sich die Ausnutzung der Wälder mit Gewalt erzwingen wollen. Im letzten Halbjahr sind 60 Forstbeamte und Waldhüter getötet worden. Ein blutiges Gemetzel bei der Forstei des Bezirks Kudom, wobei 19 Forstbeamte und staatlich angestellte Holzfäller umgekommen sind, wird jetzt ein Nachspiel vor Gericht finden. Die Sowjetpresse äußert die Hoffnung, daß die „dunklen Unterströmungen" dieses Kleinkrieges um Holz und Waldland dabei ihre Aufklärung finden werden.

Pommerellen.

9. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Städtische Steuern.** In Graudenz ist die letzte Rate der städtischen Steuer von der Miet - Einnahme am 15. Dezember fällig. Diese Steuer ist im Rathaus II zu zahlen. *

*

* **Nachweis der Staatsangehörigkeit.** Die in staatlichen Schulanstalten angestellten Lehrer sind aufgefordert worden, bis zu einem bestimmten Termin ihre polnische Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Es handelt sich vielfach um ältere Lehrkräfte, die hier geboren sind und dauernd gewohnt haben. *

d. **Kirchliches.** In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde wurde Musikdirektor Hetschko aus Bialla, der vor einigen Monaten zum Dirigenten der Liedertafel berufen wurde, zum Organisten gewählt. Es sind nun wieder wie in früherer Zeit die beiden Ämter verbunden, was im Interesse des musikalischen Lebens sehr zu begrüßen ist. Der neue Organist soll auch Dirigent des Kirchenchors werden. *

A. **Einwohnerzählung.** In diesen Tagen findet in der Stadt eine Einwohnerzählung statt, ausgeführt durch Polizeischutzleute. Den Haushaltungsvorständen werden die Zählpapiere jedoch nicht ausgehändigt. Der Beamte macht sich Notizen, die er später in die Formulare überträgt. Die Fragen richten sich sogar auf die Namen der Eltern. Früher wurden die Formulare der Bevölkerung ausgehändigt und die Eintragungen konnten durch diese erfolgen. *

A **Von der Weichsel.** Am Ufer unterhalb der Trinkemündung hat das Motorfahrzeug „Sonja" angelegt. Auch die Obstlomme ist wieder eingetroffen und hat dort festgemacht. *

e **Wegen des Baues des Schlachthofbahnanschlusses** muß ein Umbau der Bahnschranke an der Rehdenerstraße erfolgen. Es ist bereits mit der Arbeit begonnen worden. *

* **Die deutsche Mieterin,** der, wie berichtet, durch den polnischen Hauswirt zwei Zimmer geöffnet und die Möbel auf den Korridor gestellt worden waren, während in die Zimmer andere Möbel gebracht wurden, ist wieder in den Besitz ihrer ganzen Wohnung gesetzt worden. Die Polizei hat also schnell Remedur geschaffen. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2.30. Kartoffeln 3 zł. Obst und Gemüse unverändert. Der Fischmarkt war weniger reichlich beschickt als die vorigen Märkte. Es fehlten die Edelfische fast gänzlich. Durch den Witterungsumschlag ist auf den stehenden Gewässern die Fischerei stark behindert. Es wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1—1.20, Schleie 1.80, Barsche 1.00, Karauschen 60, Bressen 70, Plötze 30—60. Es blieb Überstand. Geflügel ist in großen Mengen vorhanden. Besonders gerupfte Enten und Gänse zeigen ein Überangebot. Allerdings ist darunter viel minderwertige Ware: Geflügel, das schlecht gefüttert und beim Schlachten schlecht behandelt ist. Es wurden folgende Preise gezahlt: Junge Tauben pro Paar 1.50, junge Hühner 2—3.00, Suppenhühner 3—4.00, lebende Enten 3—4.00, gerupfte 1.00 pro Pfund, lebende Gänse 8—9.00, gerupfte (Pfund) 75—90, lebende Puthähne 7—8.00, lebende Puthennen 5.00. Der Fleischmarkt zeigt noch immer starkes Angebot. Eine wesentliche Preisänderung ist nicht zu vermerken. Die kleine Einspännerfuhre Kleinholz kostet 10 bis 11 zł. Die kleine Fuhre Torf wird mit 8—9 zł bezahlt. Das Geschäft verlief noch immer schleppend; die Geldknappheit hält an, ja nimmt sogar zu. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** zeigte eine etwas geringere Zufuhr. Der Ferkelpreis ging etwas in die Höhe. Es wurden Absatzferkel mit 12—18 zł abgegeben. Das Geschäft war eine Kleinigkeit lebhafter. *

e **Kirchengesangverein.** Lange Jahre hindurch bestand in der evangelischen Kirchengemeinde ein Chor, der bei kirchlichen Festen und sonstigen Anlässen den Gottesdienst verschönte. Infolge verschiedener Umstände ging er aber ein. Jetzt soll ein neuer Kirchengesangverein gegründet werden. *

e **Radiokonzerte.** In verschiedenen öffentlichen Lokalen wurden Radiokonzerte veranstaltet. Eine Radiostation hat auch die hiesige neueingerichtete Gummifabrik in Tusch am Güterbahnhof angelegt. Durch diese können Radiomitteilungen aus großen Entfernungen aufgenommen werden. *

* **Feuer.** In der Nacht wurde die Wehr nach der Lindenstraße (Lipowa) 30 gerufen. Es brannte das Treibhaus des Herrn Nehring. Durch die Wehr wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Die Brandursache ist Überheizen des Ofens. Der Schaden ist verhältnismäßig gering. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Georg Kaiser und sein Lustspiel „Kolportage". Georg Kaiser, der in der Mitte der 40er Jahre steht, ist der Führer der Expressionisten im Drama. Er machte sich zuerst durch seine „Bürger von Calais" einen Namen, diesem Stück reihten sich dann Werke wie „Von Morgens bis Mitternacht", „Gas", „Die Koralle", „Brand im Operhaus" an, um nur die bedeutsamsten zu nennen. Mit dem Lustspiel „Kolportage", das am Mittwoch durch ein Ensemble des Danziger Stadttheaters in Graudenz zur Aufführung gelangt, läßt Kaiser auch im Sinne expressionistischer Dichtungen seinen Spott an der Kitschliteratur und den phrasengeschwollenen Lokalpoeten aus. Das fade Ragout verlogener Romantik würzt Kaiser so pikant mit witziger Ironie, daß eine der lustigsten Komödien daraus wurde, die in den letzten Jahren entstanden. (23828 *

Thorn (Toruń).

‡ **Auf dem Hauptpostamt in Thorn** ist seit dem Monatsersten eine Veränderung des Schalterdienstes erfolgt. Postscheckeinzahlungen erfolgen nicht mehr, wie bisher, am Schalter 2, sondern jetzt am Schalter 1. Am Schalter 2 werden die Auszahlungen geleistet. Die Einzahlung auf Postanweisungen, die bisher am Schalter 7 getätigt werden mußte, hat jetzt am Schalter 3 zu erfolgen. Am Schalter 7 werden jetzt Einschreibebriefe angenommen, desgleichen kann man hier in den Nachmittagsstunden auch Briefmarken kaufen. **

╪ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um weitere zwei Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh 0,46 Meter über Null. — Der Schiffsverkehr war sehr gering. Dampfer verkehrten überhaupt nicht. Es trafen von oben treibend drei leere Kähne ein, die wahrscheinlich den hiesigen Winterhafen aufsuchen wollten, ferner kam ein Kahn mit Bandstöcken von oben an. **

╪ **Der erste reichliche Schneefall** ging in der Nacht zu Sonnabend über Thorn und Umgegend nieder. Die Straßenreinigungskolonnen traten frühzeitig zur Säuberung an, so daß die Bürgersteige der Innenstadt bald befreit waren. Auf den Fahrdämmen hielt sich der Schnee trotz des regen Verkehrs den ganzen Tag über. **

╪ **Symphonie-Konzert.** Nach einer langen Pause trat die Kapelle des Thorner Infanterie-Regiments Nr. 63 am Mittwoch wieder mit einem Symphonie-Konzert vor die Öffentlichkeit das leider nicht so gut besucht war, wie es die ernsthaft aufstrebende Kapelle verdient hätte. Man konnte feststellen, daß unsere 63er-Kapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Grabowski weit über dem Durchschnitt steht. Die Vortragsfolge brachte die Ouvertüre „Wintermärchen" von Moniuszko, ferner die „Arlésienne"-Suite von Bizet und die 1. Symphonie G-dur von Beethoven in einer Ausführung, die hohes Lob verdient. Sodann trat der Konzertmeister Franciszek Wister (gleichfalls 63er) mit den „Zigeunerweisen" von Sarasate hervor, wobei er als Solist von dem ganzen Orchester begleitet wurde. Das Geigenspiel des früheren Solisten des Philharmonischen Orchesters in Buffalo (U. A. S.) begeisterte die Zuhörer zu solchem Beifallssturm, daß er sich zu mehreren Zugaben entschließen mußte. **

╪ **Gegen einen Laternenpfahl** fuhr in den Vormittagsstunden des Freitag ein Wagen in der ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) vor dem Weeseschen Hause. Durch den Anprall wurde der Laternenpfahl umgebrochen und die schwere Laterne stürzte zu Boden, wo sie zerschellte. **

╪ **Diebstähle.** Außer den bereits gemeldeten Einbruchsdiebstählen am hellen Mittage in zwei Geschäften wurden bei der Polizei noch eine Reihe anderer Diebstähle angemeldet. Herrn Eichowlas in der ul. Male Garbary (Strobandstraße) wurde ein Fahrrad gestohlen, Herrn Drygalski ein Gummimantel. In sechs Fällen konnte die Polizei die Diebstähle aufklären. Unter den von ihr verhafteten Dieben befindet sich auch einer, der bereits längere Zeit in den umliegenden Kreisen seinem einträglichen „Gewerbe" nachgegangen war. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ein Zugstück ähnlich dem im vergangenen Jahre gespielten „Börsenfieber" ist die Posse „Robert und Bertram", die die Deutsche Bühne Thorn für Mittwoch auf den Spielplan gesetzt hat. Daß das Publikum mit der Erstaufführung sehr zufrieden war, bewiesen wiederholt die Beifallssalven bei offener Szene und auch die Angebinde, die verschiedenen Darstellern auf die Bühne gereicht wurden. Kartenvorverkauf bei Buchhdlg. Steinert Nachf., ehem. Gerechtestr. 2. (S. a. Anzeigenteil.) (23820 **

u **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 6. Dezember. Der schroffe Witterungswechsel hat vielen Landwirten einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es wurde bei der milden Witterung noch viel gepflügt und manche Landwirte hatten noch für längere Zeit Ackerungsarbeiten auf ihren Arbeitsplan gesetzt. Schon Freitag nach dem starken Nachtfrost war der Boden so hart, daß der Pflug große Schollen brach, aber es wurde noch gearbeitet. Am Sonnabend war es nicht mehr möglich. — Die Pferdebeschälseuche ist noch immer nicht erloschen. Von der Veterinärpolizei werden zur Bekämpfung der bösen Seuche die verschiedensten Vorkehrungen getroffen. Monate lang mußten die Pferde der in Frage kommenden Ortschaften an bestimmten Orten einer Tierärztekommission vorgestellt werden. Neuerdings wird eine Anzahl der am stärksten infizierten Stuten angekauft. Die Tiere sollen zu Beobachtungs- und Studienzwecken Verwendung finden, auch soll die Verschleppungsmöglichkeit der Seuche durch Ansteckung vermindert werden. Allerdings ist der vom Staat für diese Tiere — meist handelt es sich doch um gutes Zuchtmaterial — gezahlte Preis recht mäßig. Es sollen nur um 300 zł herum für die Stute gezahlt werden. Die Pferdezüchter bringen auch noch dieses Opfer, in der Hoffnung, daß das Zucht-

gebiet nun von dieser bösen Seuche befreit werden wird. Es sollen dann auch wieder die staatlichen Beschälerstationen mit Deckhengsten besetzt werden, wie in früheren Jahren.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 6. Dezember. In der Mordangelegenheit Stempin ist der Täter bisher noch nicht ermittelt. Es wurde festgestellt, daß der Ermordete am 19. November in Nawra war, wo Ablaß stattfand. Hier kassierte er Gelder ein, was der oder die Mörder gesehen haben müssen. In dem Packen, den St. trug, befanden sich, in grauer Leinwand mit rotem Randstreifen verpackt, Frauenröcke, Zeughosen und einige großkarrierte wollene Jacken. St. muß nachmittags von Nawra nach Gluchowo (Glauchau) oder Bielczyny (Bildschön) gegangen sein. Sein aus Lodz gekommener Kollege Dalmach ging nach Nawra und erfuhr dort den Mord. Es ist erforderlich, daß jeder sich bei der Polizei meldet, der irgend etwas zur Aufklärung der Tat beitragen kann.

* **Konitz** (Chojnice), 6. Dezember. Eine Frau Günther vom Königsplatz hatte auf dem Herd einen Topf mit kochendem Wasser stehen, und vor dem Herd saß ihr fünfjähriges Kind. Durch die Unachtsamkeit der Mutter wurde das Gefäß umgestoßen und der ganze kochende Inhalt ergoß sich über das kleine Kind, das furchtbar verbrüht wurde und an demselben Tage abends an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb. — In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe dem Büro der „Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft“ und dann dem Kaufmann Urban am Platz Jerzego einen unerbetenen Besuch abgestattet. Es muß sich hier um dieselbe Diebesbande handeln, die vor längerer Zeit in unserer Stadt eine „Gastrolle“ gab. Es war aber den Langfingern nicht möglich, die Kasse in dem Büro zu öffnen. Dann begaben sie sich in die Restauration des Herrn Urban und stahlen eine Menge Kolonialwaren im Werte von 500 zł. Von den Dieben fehlt jede Spur.

dr **Neuenburg** (Nowe), Kr. Schwetz, 6. Dezember. Eine Autobusverbindung von Neuenburg nach Graudenz und umgekehrt soll demnächst eingerichtet werden. Ein Privatunternehmer ist auf den Gedanken gekommen, die beiden Nachbarstädte auf diese Weise in schnelle Verbindung zu setzen. Ein Autoomnibus ist bereits vorhanden. Die Verbindung mit den Niederungsdörfern wäre dadurch auch geschaffen, da an verschiedenen Stellen Haltestationen eingerichtet werden. Der Omnibus verläßt 8 Uhr morgens Neuenburg und 3 Uhr nachmittags Graudenz.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 8. Dezember. Ein Holzversteigerungstermin der Staatsforstverwaltung fand in diesen Tagen in Warlubien statt. Es wurden größere Mengen Klobenholz verkauft. Händler wurden anfangs zum Bieten nicht zugelassen. Es ging das Holz zum Taxpreis von 6 zł fort. Der Rest des Kaufpreises wurde bis zu 14 Tagen gestundet, muß jedoch vor der Abfuhr bezahlt werden. Der Lokalbedarf konnte vollständig gedeckt werden.

* **Stargard** (Starogard), 6. Dezember. Ein neuer politischer Prozeß wird sich am 29. d. M. vor den Schranken des Bezirksgerichts in Graudenz abspielen. Auf der Anklagebank wird der Seelsorger der katholischen Kirchengemeinde in Stargard, Pfarrer Hackert, erscheinen. Auch ihm wird ein Vergehen gegen § 131 des Str.-Gesetzbuchs „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“ zur Last gelegt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. Dezember. Dem „Przegl. Wiecz.“ zufolge ist in einer der letzten Nächte eine Spielhölle entdeckt worden. Gegen zwanzig Personen wurden beim Spiel überrascht. Der Unternehmer heißt Jankel Neuhaus. Er hatte seit längerer Zeit diese Spielhölle unterhalten und ansehnliche Verdienste aus diesem schönen Gewerbe gezogen. Von den Beamten wurde unter anderem auch das reiche Büfett beschlagnahmt, das zur leiblichen Stärkung der Spieler im Nebenzimmer aufgebaut war.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Dezember. Der „Przegl. Wiecz.“ berichtet über eine kaum glaubliche Begebenheit, die sich dieser Tage in Warschau zugetragen haben soll. Auf einem Polizeirevier erschien nämlich die 54jährige Anniela Klewko und gab an, sie sei nach einem bestimmten Hause verschleppt und dort allerlei Torturen unterworfen worden, um angeblich aus ihr den Teufel auszutreiben. Die Kriminalpolizei konnte in der Tat feststellen, daß in der Wohnung eines gewissen Reniszewski Teufelsaustreibungen vorgenommen worden sind. Der Vorfall hatte sich folgendermaßen abgespielt: Die Klewkowa stand in dem Ruf, Krankheiten besprechen zu können. Als sie dieser Tage aus der Kirche kam, traten an sie zwei junge Mädchen heran und baten sie, zu der erkrankten Tochter des Reniszewski zu kommen. Sie weigerte sich jedoch, gab den beiden aber ein Gebetbuch mit, mit der Anweisung, sie sollten bestimmte Gebete am Krankenbett verlesen, und zwar dreimal täglich, dann würde es besser werden. Später wurde die Klewkowa doch dazu bestimmt, zu der Kranken hinzugehen, und sie „besprach“ bei dieser Gelegenheit unter Gebeten die Krankheit. Unmittelbar danach erklärten die Anwesenden, man könne eine unzweideutige Besserung der Kranken feststellen. Am nächsten Morgen erschien die Mutter der Kranken bei der Klewkowa und bat sie, noch einmal zur Kranken zu kommen. Sie tat das auch und fand in der Wohnung sechs Männer und Frauen vor, die mit dem Ruf: „Lügnerische Zauberin!“ sich auf sie stürzten, ihr die Kleider vom Leibe rissen, und auf sie einschlugen mit der Erklärung, sie sollte die Kranke wieder entzaubern. Der Vater der Kranken steckte ihr ein Stück Kohle in den Mund und wollte sie aufhängen. Während dieser Zeit rief die Kranke immer, man möge die Zauberin, die sie verzaubert habe, erwürgen. Die Klewkowa wurde bewußtlos, die anwesenden Frauen brachten sie aber wieder zum Bewußtsein, indem sie ihr Wasser zu trinken gaben. Wer weiß, was noch geschehen wäre, wenn nicht zufällig fremde Leute aufmerksam geworden wären und an die Tür geklopft hätten. Die blutbesudelte „Zauberin“ wurde auf die Treppe hinausgestoßen, sie schleppte sich zu einem Polizeibeamten, der sie zu einem Arzt führte. Ein Verfahren gegen die an der „Austreibung des Teufels“ Beteiligten ist eingeleitet worden.

Richtlinien für einen erfolgreichen Kampf mit der Teuerung.

Der Generalsekretär des Wirtschaftskomitees des Ministerrats St. Widomski, der mit der Organisierung des Kampfes mit der Teuerung betraut worden ist, hat in einer Unterredung mit einem Zeitungsmann folgende Auskünfte erteilt:

Auf die Frage, ob der jetzige Preisrückgang nur eine vorübergehende Erscheinung sei oder ob er kennzeichnend wäre für die weitere Preisentwicklung, antwortete Herr Widomski:

„Nach meiner Auffassung hat der Preisrückgang, wie er sich in den letzten Wochen abgezeichnet hat, eine symptomatische Bedeutung aus folgenden Gründen:

1. Unsere Valuta ist basiert auf Gold, die Zahlungsbilanz ist dauernd aktiv, was zum Ausdruck kommt in der systematischen Zunahme des Betrages der Valuten und Devisen in der Bank Polski. Übrigens liegt die Leitung dieser Bank in den Händen von Männern, von denen man ruhig sagen kann, daß sie eine Inflation und eine Entwertung des Złoty nicht zulassen werden.

2. Die Preise einer Reihe von gewerblichen Artikeln und von Lebensmitteln sind bei uns höher als im Auslande.

3. Das polnische Zollsystem ist so aufgestellt, daß es die Artikel des allgemeinen Bedarfs begünstigt.

4. Die langsame aber dauernde Besserung der Kreditlage wird zweifellos auf die Ermäßigung der Erzeugungskosten von Einfluß sein, was nicht ohne Einwirkung auf das Preisniveau bleiben kann.

Aus den obigen Gründen ergibt sich, daß bei der Festsetzung des geldlichen Maßstabes und bei freiem Warenverkehr mit dem Auslande die Konkurrenz mit den Waren heimischer Herkunft oder mit solchen, die vor längerer Zeit eingeführt sind, erstarkt, was zu einer Reduktion der Preise auf ein Niveau führen muß, das den Verhältnissen auf dem Weltmarkt entspricht.“

Auf die Frage, ob weitere Schritte der Regierung zur Beseitigung der Teuerung vorgesehen sind, antwortete Herr Widomski:

„So ist es. Gegenstand von Verordnungen der staatlichen Behörden ist eine Reihe von Gebieten, auf denen der Staat eingreifen könnte zur Herabsetzung resp. zur Festsetzung der Preise dort, wo sie auf entsprechender Höhe stehen. Ich erinnere hier nur an die Ausfuhrabgaben, an weitere Zollerleichterungen, an den Frachttarif und die Umsatzsteuer.“

Befragt, ob bei dem Kampf gegen die Teuerung mit einer Mitarbeit der Volksgemeinschaft gerechnet wird, gab Herr Widomski weiter folgende Auskunft:

„Vor allem wird das Büro zur Prüfung der Preise, das ins Leben treten soll, nicht ein bürokratisches Organ sein, sondern es soll einberufen werden aus der Mitte sehr gediegener Personen, die auf wirtschaftlichem Gebiet tätig sind. Dieses Büro wird ständig sein Gutachten über die Höhe der Preise sowohl den staatlichen wie den Selbstverwaltungsbehörden übersenden und auch den wirtschaftlichen Vereinigungen, sowie den Organen der öffentlichen Meinung und durch deren Vermittelung der Volksgemeinschaft selbst.

Wenn wir in Wirklichkeit ein wirtschaftlich reifes Element sind, so muß die Kenntnis unvernünftiger Preise bei allen den Entschluß hervorrufen, sich der Einkäufe zu unangemessenen Preisen zu enthalten. Wenn man bei der Heilung vieler Krankheiten vielfach die Methode anwendet, daß der Kranke sich zeitweilig gewisser Speisen zu enthalten habe, so ist dieselbe Methode auf dem Gebiete des Warenverkehrs ein unumgänglich notwendiges Kampfmittel. Zweifellos wird der Wert und der Nutzen der Anwendung dieser Waffe von um so entscheidenderer Bedeutung sein, je allgemeiner die Ansicht darüber sein wird, daß es notwendig ist, sich derjenigen Einkäufe zu enthalten, die nicht notwendig sind. Eine wichtige Rolle werden in dieser Beziehung unsere Frauen spielen und im allgemeinen jene Personen, welche die täglichen Einkäufe besorgen, und am meisten vielleicht unsere Lehrerschaft und Geistlichkeit dadurch, daß sie den Gedanken der Solidarität der Volksgemeinschaft im Kampfe gegen den Mißbrauch wecken.“

Auf die Bemerkung, wie sich die Frage einer Revision resp. einer Aufhebung des sogenannten Teuerungskoeffizienten stellt, der, wie viele annehmen, eine der Ursachen der Teuerung ist, antwortete Herr Widomski:

„Die Frage ist abgeurteilt in dem Gesetz über die Gehaltsbezüge der Staatsbeamten. Ich enthalte mich einer Stellungnahme in dieser Frage angesichts der Tatsache, daß die Meinung der staatlichen Behörden in dieser Hinsicht nicht feststeht.“

Vom neuen polnischen Hartgeld.

Der augenblicklich in Warschau weilende Direktor der englischen Königlichen Münze, Oberst Johnson, empfing einen Vertreter des „Kurjer Polski“ und teilte ihm in einer Unterhaltung mit, warum der erste Transport des polnischen Metallgeldes, das bekanntlich in England hergestellt worden sei, nicht so ausgefallen wäre, wie man hätte erwarten können. Dieses Geld, sagte Direktor Johnson, wurde in großer Eile hergestellt und konnte deswegen nicht so gut ausfallen, wie wenn es in Ruhe hergestellt worden wäre und nicht unter dem Druck der Eile. Die Hauptursache aller Mißverständnisse bildet indessen der Umstand, daß man nach der Königlichen Münze keine Muster geschickt hätte, wie dies in der Regel der Fall sei, wenn private Münzen ausländische Bestellungen ausführen. Wir haben keine solchen Muster ausprobiert. Sie sind ohne unsere Gutachten nach Polen geschickt worden, die polnische Regierung ihrerseits hat sie als ausreichend anerkannt und erteilte den Auftrag, den Transport möglichst schnell abzusenden. Und tatsächlich ist der Transport nicht viel schlechter als die Proben. Hier zeigte Direktor Johnson dem Interviewer Exemplare der Proben, wie auch des Transports. Wir sind mit ihm in der Beur-

Die Foltern des Weltruhms.

Was Dr. Eckener in Amerika über sich ergehen lassen mußte.

„Ja,“ sagte mir Dr. Eckener, und dabei glitt ein halb humorvolles, halb schmerzlich-resigniertes Lächeln um seine Mundwinkel, „das dürfen Sie schon glauben, es ist keine kleine Last, über Nacht sozusagen zu einer Weltberühmtheit geworden zu sein. Was wir Zeppelin-Leute drüben in Amerika an Festbanketten, Reden, Interviews, Kino- und photographischen Aufnahmen, Empfängen, Händeschütteln, Korrespondenzen und Autogrammeschreiben haben leisten müssen,

grenzt beinahe ans Phantastische,

man könnte es ohne Übertreibung eine wahrhafte Sisyphusarbeit nennen, die physisch an mich enorme Anforderungen gestellt hat. Ich will Ihnen einiges davon erzählen, und Sie werden erkennen, daß auch der Ruhm seine Schattenseiten hat.

Mit einer Flut von Telegrammen begann es. Kaum waren wir in Lakehurst nach unserer Landung einigermaßen warm geworden, da schneite uns schon am Morgen des ersten Tages die Post einen ersten Telegramm-Berg ins Haus — es waren wohl an die hundert Stück — den richtig durchzusehen, ich gar keine Möglichkeit hatte, da ich ohne Sekretär war. Am nächsten Morgen das gleiche Schauspiel: wieder Hunderte von Telegrammen, dazu vielleicht 150 Briefe. Ach, die Briefe, die sind ein Kapitel für sich! Es ist nahezu unglaublich, welche Zumutungen ein Teil der Briefschreiber an mich stellen zu dürfen glaubte. Da schrieb mir zum Beispiel ein Fabrikant aus Deutschland, ob ich ihm nicht auf Grund meiner Beziehungen 150.000 Dollars amerikanisches Kapital zur Verstärkung seiner Betriebsmittel beschaffen könnte. Ein großer Teil der Briefe enthielt überhaupt nichts anderes, als mehr oder weniger verschleierte Pumpversuche. Zunächst begannen sie in der Regel mit großen Lobpreisungen meiner Person, titulierten mich verschwenderisch „Sie großer Mann, Sie deutscher Held“, um dann am Schluß ihre augenblickliche Notlage zu bekennen und meine Hilfe zu erbitten. Ein einziger Brief war darunter, der mir vernünftig schien. Ihn schrieb ein Freund, ein früherer Marineoffizier: „Ich schreibe Ihnen nur unter der Bedingung, daß Sie mir diesen Brief nicht beantworten.“ Nun, selbst wenn ich gewollt hätte, wäre ich in Anbetracht meiner unerhörten Inanspruchnahme gar nicht in der Lage gewesen, auch nur einen Teil dieser Korrespondenzen entsprechend zu beantworten. Ich mußte mich darauf beschränken, auf der Bahnfahrt nach Washington am Morgen des zweiten Tages mit meinen Herren die allerwichtigsten Telegramme und ihre Beantwortung durchzusprechen. Auf dem Bahnhof in Washington sandten wir wenigstens Depeschen an den Herrn Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Schon unmittelbar nach der Landung bekamen wir einen Vorgeschmack davon, was unserer in den weiteren Tagen **unseres Aufenthaltes drüben noch harren sollte. Es waren** natürlich unzählige Pressevertreter zugegen, denen man zunächst einmal Antwort und Rede stehen sollte. Dann erschienen in langer Reihenfolge Deputationen der deutschen Klubs, die Adressen über Adressen verlasen. Das ging so ununterbrochen ungefähr von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags. Erst dann war uns eine Atempause vergönnt, um im Kasino den ersten Imbiß einnehmen zu können. Dann kamen die Glückwunschdepeschen des Präsidenten Coolidge und gleichzeitig damit die offizielle Einladung des Marinestaatssekretärs Wilbur zur Vorstellung und Begrüßung im Weißen Hause. Nun bedenken Sie, ich hatte

auf der ganzen Luftreise in drei Nächten höchstens $2\frac{1}{2}$ Stunden geschlafen,

empfand also begreiflicherweise ein sehr intensives Schlafbedürfnis. Aber was half es? Ohne richtig ausgeruht zu sein, ging es noch am selben Abend nach Philadelphia, um von dort aus am nächsten Morgen rechtzeitig in Washington eintreffen zu können. Es war kaum Zeit, sich einigermaßen im Hotel zu restaurieren, da entführte uns das Auto schon ins Marineamt. Vorstellungen, Begrüßungen, Reden. Danach im Auto ins Weiße Haus zum Präsidentenempfang. Unmittelbar daran schloß sich ein offizielles Frühstück, wo von Frühstücken eigentlich keine Rede sein konnte, denn ich wurde unzähligen Menschen vorgestellt und mußte auf Begrüßungsreden antworten. Nun glaubte ich, die Hauptarbeit überstanden zu haben. Aber es kam anders. Ich mußte ins Advisory Commitee of Nauties, eine wissenschaftliche Körperschaft. Die gelehrten Herren begrüßten mich wiederum sehr feierlich und präsentierten mir dann einen Fragebogen mit einer Unzahl von wissenschaftlichen Fragen, deren Beantwortung zirka anderthalb Stunden in Anspruch nahm. Den Schluß dieses anstrengenden Tages bildete ein gemütliches Plauderstündchen in der Deutschen Botschaft bei einem guten Glase Bier. Nun hatte ich mir fest vorgenommen, in Philadelphia auf der Rückkehr mich unter gar keinen Umständen sprechen oder photographieren zu lassen. Meine amerikanischen Freunde versuchten auch, mich zu schützen. Vergebens.

Dem Ansturm der Zeitungsvertreter, der Kinooperateure und Photographen waren wir alle nicht gewachsen. Um 10 Uhr sank ich erschöpft ins Bett.

Auf der Rückfahrt nach Lakehurst war ich nicht wenig erstaunt, in den Zeitungen zu lesen, daß ich zu neuen Diners im Rotary-Club in Lakewood und der Good-Year-Gesellschaft in Neuyork erscheinen würde. „Na gut“, dachte ich mir, „gefragt bin ich zwar nicht worden, aber hingehen muß man.“ Und so wie hier erging es mir überall. Bis ich dann schließlich in Chicago einigermaßen aufmuckte und mir schwor, nicht mehr so ohne weiteres über meine Person verfügen zu lassen. Denn mal muß der Mensch auch Ruhe haben. Viel genützt hat mir dieser Entschluß freilich nicht. Wohin ich später kam, nach Detroit, Cleveland, Milwaukee usw., ich kam um die Feste nun einmal nicht herum und schickte mich mit gutem Humor darein. Das ist nämlich **überhaupt die Hauptsache, in Amerika mit Humor und Willigkeit alles über sich ergehen zu lassen. Das ist der Weg** zum Herzen des Amerikaners. Einen Rekord sozusagen habe ich in der Ford-Stadt Detroit aufgestellt. Vielleicht war dies der anstrengendste Tag in den Staaten. Zuerst am Bahnhof Generaloffensive sämtlicher Zeitungsberichterstatter, dann Empfang durch ein Begrüßungskomitee, hierauf unzählige photographische Aufnahmen, Besichtigung der Ford-Werke und anderer großer Werke, sodann Lunch in der Handelskammer, schließlich am Nachmittag lange Unterhaltung mit dem alten Ford.

Ich glaube, meine guten Freunde, die Amerikaner, werden volles Verständnis für die gute sportliche Leistung aufbringen, die ich mit durchschnittlich zwei bis drei Festbanketten am Tage, von allem anderen abgesehen, dank meiner glänzenden Konstitution vollbringen konnte. In den Lichtspieltheatern konnte ich mich schließlich nicht mehr sehen lassen, ohne daß zahllose Amerikaner auf mich zutraten und ganz einfach erklärten: „I wish to shake hands with you!“ In den Pullmann-Wagen der Eisenbahn grinsten die „coloured gentlemen“ verständnisinnig, sobald sie mich erkannten. Zwei Minuten später hatte es sich im ganzen Zuge herumgesprochen, daß ich Fahrgast war. Dann promenierten die Leute ungeniert an meinem Abteil vorbei und betrachteten mich teils diskret, teils ergriffen sie meine Hand, schüttelten sie und sagten: „Ich wünsche Sie kennen zu lernen. Sie haben eine vorzügliche Leistung vollbracht!“ Worauf ich: „Es hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Bei einem Fußballmatch, dem wir in Neuyork beiwohnten, mußte ich beim Verlassen — sehr wider meinen Willen — die ganze Runde des riesigen Stadions vor 70 000 Zuschauern abschreiten. Ich kam mir dabei vor wie beim Spießrutenlaufen. Ein Major der amerikanischen Armee erklärte mir aber hinterher, daß das Publikum dies als eine besondere Ehre, die ihm erwiesen wurde, betrachtet hätte. Wenn ich Ihnen nun noch erzähle, daß ich bei den großen Festbanketten, schlecht gerechnet, bis zu 700 Händedrücke verteilte und auf dem Schlußbankett der Vereinigten deutschen Verbände anderthalb Stunden lang nichts anderes tat, als meinen Namen auf die Menukarten zu schreiben, dann werden Sie mir beipflichten, daß es eine Last ist, berühmt zu sein.

Über alle diese körperlichen Anstrengungen tröstete mich aber die geradezu rührende Herzlichkeit hinweg, mit der die Amerikaner aller Bevölkerungskreise mich und meine Leute bei allen diesen Kundgebungen und Freundschaftsbezeigungen überschüttet haben. Der Lordmayor von Neuyork und ich erhielten ein weißes Seidenbanner mit den deutschen und amerikanischen Farben. Über unserem silbergestickten „Z. R. 3“ stehen darauf golddurchwirkt die Worte: „United in Friedship!“ (In Freundschaft vereint!) Daß es mir zu meinem bescheidenen Teile vergönnt gewesen ist,

die beiden Völker wieder freundschaftlich näher gebracht

und in die Gefühlskälte des Amerikaners sichtlich Bresche geschlagen zu haben, beglückt mich tief und hat alle Anstrengungen tausendfach gelohnt.“

(Dr. Richard Dyck in der „Rhein. Westf. Zeitg.“)

teilung konform, daß nämlich unserer Ansicht nach die Proben nicht viel besser sind, als der Transport.

Tatsächlich sind, so fuhr Direktor Johnson fort, diese Geldstücke nicht schlecht. Sie haben ein gutes Gewicht, die Form ist nicht übel, nur die Bilder sind verwischt. Denn daß einzelne schlecht sind, das kommt öfter vor. Als wir erfuhren, daß man in Polen damit nicht zufrieden sei, haben wir, d. h. die Königliche Münze, sofort interveniert. Da ich in der Tat feststellen muß, daß die Ausführung der polnischen Zweizłotystücke fast ein Skandal ist, bin ich persönlich hierher gekommen, um alle Mißverständnisse zu beseitigen, und zum mindesten für die Zukunft dem Übel vorzubeugen. Es handelt sich um die Feststellung, ob die polnische Regierung weiter sich so sehr beeilen wird wie vorher, denn es pflegt so zu sein, daß die Regierung, die bestrebt ist, um jeden Preis das Metallgeld in Verkehr zu bringen, weniger Gewicht legt auf die Qualität, oder ob sie warten kann, bis das Geld sorgfältig hergestellt werden kann. Es muß noch auf einen anderen Umstand aufmerksam gemacht werden. Das polnische Hartgeld wie auch das englische ist nach einem einheitlichen Muster hergestellt, d. h. mit einer größeren Deutlichkeit der Zeichnung. Mit diesem im übrigen sehr sorgfältig in der polnischen Münze ausgeführten Muster begab sich der Direktor der Polnischen Münze, Herr Aleksandrowicz, nach Paris. Dort ist ihm indessen erklärt worden, es müßten zuerst in französischer Art Proben gemacht werden, d. h. die Erhöhungen müßten kleiner sein. Schade, daß Herr Aleksandrowicz nicht den Mut hatte, sein in jedem Betracht ausgezeichnetes Muster zu verteidigen. Da die französische Münze unter keinen Umständen nach dem polnischen Muster arbeiten wollte, hat man es ins Französische umgebildet, und nach diesem Muster gab man den Auftrag, in England zu arbeiten.

Vom 1. Januar 1925 ab werden wir nach erlangter Verständigung bei uns in der Königlichen Münze Einzłoty- und Zweizłotystücke nach dem polnischen Muster prägen, und ich kann Sie versichern, daß sie nicht ein Jota schlechter sein werden, als das englische Geld. Hier zeigte Dr. Johnson eine Probe dieses Musters, die, wie das Blatt erklärt, ein sehr hübsches Aussehen hatte.

Handels-Rundschau.

M. Von den polnischen Getreidemärkten. Warschau, 6. Dezember. Die auch sonst ungünstige Lage auf den polnischen Getreidemärkten hat im Zusammenhange mit der Verflauung der Tendenz auf den deutschen Getreidemärkten eine wesentliche Verschlimmerung erfahren. Die meisten Firmen haben nicht einmal das nötige Geld, um die Frachtspesen zu decken und daher bleiben Transaktionen fast vollkommen aus. Die allgemeine Meinung, daß in der nächsten Zeit keine Besserung der Lage zu erwarten ist, hält auch die wenigen Zahlungsfähigen von Geschäften zurück. Sehr ungünstige Gerüchte kommen auch aus Posen. In Warschau wurde in den ersten zwei Tagen der Berichtswoche keine einzige Transaktion auf der offiziellen Börse getätigt. Die Müller sind mit Vorräten überfüllt; es heißt sogar, daß Großmühlen gesonnen sind, den Betrieb einzustellen, da sie nicht länger auf Vorrat arbeiten können. Für Weizen hat man 25—36 Złoty pro Meterzentner gefordert, für Roggen nur 19 Złoty, doch war die Tendenz, insbesondere für Roggen, sehr schwach und die Nachfrage stand in gar keinem Verhältnis zum Angebot. Etwas lebhafter gestaltete sich das Sämereiengeschäft, eine gute Nachfrage herrschte für Rotklee, für den 38 Dollar gefordert wurden, allerdings für Primaware.

M. Verschärfung der Krise auf dem polnischen Geldmarkte. Aus Warschau wird uns berichtet: Anfangs glaubte man, daß sich mit der Ermäßigung des Diskonts bei der Bank Polski die Lage auf dem polnischen Geldmarkte bessern würde. Indessen ist das Gegenteil eingetroffen. In der letzten Woche hat sich die Lage sogar stark verschlimmert. Es fehlt nicht nur das nötige Geld, um normale Transaktionen zu tätigen, sondern man ist nicht einmal imstande, die notwendigsten täglichen Ausgaben zu decken. Dies konn auch von den großen Firmen, der sognannten „ersten Gilde", behauptet werden. Es handelt sich nicht um Stimmungsmacherei, die den Zweck haben könnte, gewisse Erleichterungen für Industrie und Handel von der Regierung zu erzwingen, sondern um eine Erscheinung, die von den in den Gang der hiesigen Geschäfte Eingeweihten tagtäglich beobachtet werden kann. Auch angesehene Aktiengesellschaften kommen jetzt oft in die Lage, Zahlungen von einigen hundert Złoty nicht prompt leisten zu können.

Die Lage der Wilnaer Industrie hat sich in der letzten Zeit in fast allen Zweigen gebessert. So wird uns gemeldet, daß die Gerberei von Gezow und das Zweigunternehmen von Gordon in Betrieb gesetzt worden sind, und daß die Wilnaer Ölfabrik ihre Produktion vergrößern konnte. Auch die neuerbaute Bronze- und Metallgießerei soll mit Aufträgen bereits gut versehen sein.

M. Deutsche Stahlwerke in Polnisch-Oberschlesien? Wie wir aus gut informierter Quelle erfahren, sind die Zwillingswerke in Solingen bestrebt, ein entsprechendes Fabrikobjekt in Oberschlesien zu erwerben, um für Stahlwaren und Werkzeuge eine Fabrik einzurichten. Es heißt, daß die Realisierung dieses Planes sich auf gutem Wege befindet.

Als Verlobte grüßen

Ida Kelm
Richard Thrams

Dąbie Nowe, pow. Szubin — Ciele, pow. Bydgoszcz
im Dezember 1924. 13467

Heute abend 9 Uhr starb nach schwerem Leiden im 82. Lebensjahre mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater, der frühere

Mühlengutsbesitzer auf Klingermühle (Tleń)

Amos Raykowski

Swiecie n. W., den 7. Dezember 1924.

Maria Raykowski,
Anna Büchner geb. Raykowski,
Marie Meyer geb. Raykowski.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. 12., nachm. 2 Uhr, von der ev. Kirche aus auf dem alten Friedhofe statt. 23845

Am 6. d. Mts., morgens 9 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Friedrich Schweitzer

im 59. Lebensjahre. 13477

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Schweitzer geb. Butz.

Borowno, den 9. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Für die zu unserer **Vermählung** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Fordon, im Dezember 1924.

23859 **Kurt Krüger**
und **Frau Erika** geb. **Kosch.**

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung. Telefon 651. 22565

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 20777
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

PAUL KUBE, Dentist
Gdańska (Danzigerstr.) 151.
Sprechstunden von 9-1 u. von 3-6 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen und Brücken in erstklassiger Ausführung. 23619

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafs-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 56,** „**Labura**" u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 23919

With. Matern
Dentist 23667
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Allergrößte Auswahl sämtlicher 22391
Baumschulartikel.
Landschaftsgärtner u. Wiederverkäufer erhalten **hohen Rabatt.**
Gärtnerei
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15, Tel. 48.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 23665

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Klavierstimmung. und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaft. u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung. **Paul Wicherek.** 12781 Klavierstimmer und Klavierspieler, **ulica Grodzka 16,** früher Burgstr., Ecke Brückenst.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Feldwebel **Bruno Wilhelm Belau,** wohnhaft in Lübeck, Marlikaserne,
2. die **Ella Auguste Templin,** wohnhaft z. Z. in Schneidemühl, Berlinerstraße 33,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Lübeck, Schneidemühl und in einer Zeitung in Briesen zu geschehen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. 23832

Lübeck, am 3. Dez. 1924,
Der Standesbeamte.
J. V.: Oldenburg.

Aufgebot.

Der Landwirt **Otto August Müller** in Petznik, zuletzt Stepenitz Kr. Camin in Pom. und Gastwirtstochter **Ottilie Emilie Auguste Schröder** in Schwantefietz Kr. Camin i. Pom., sind gewillt, die Ehe miteinander einzugeh.

Köpitz, d. 5. Dez. 1924.
Der Standesbeamte.

Poln.
Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Bücherabschlüsse
durch 23867
G. Vorreau,
Bücher-Revisor,
ul. Jagiellońska 14.
Telefon 1259.

Heirat

Besitzertochter, 24 Jahre, ev., übernimmt elterliche Landwirtschaft, sucht a. d. Wege die Bekanntschaft eines besseren Herrn (Landwirt) zwecks späterer Heirat. Herren gesetzten Alters, denen es an einem gemütlichen Heim gelegen ist, belieben Off. m. Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unt. Z 23860 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu senden. Vermittelung Papierkorb.

Suche guten **Lebenskameraden.** Bin ev., 25 J. alt, sehr wirtschaftl. und musikalisch, gute Aussteuer u. 4000 Złoty Vermögen. Off. unt. O. 13474 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Geschwisterpaar
evgl., mit 145 Morgen gute Landwirtschaft, wünscht
Tausch-Heirat
in ähnlichen Verhältnissen. Gefl. Offerten erbeten unter J. 13464 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

Deutsche Firma (Inh. Witwe) sucht zur Geschäftserweiterung

bis 6000 Złp.

Größte Sicherheit gewährleistet, Zinsen nach Uebereinkunft. Offerten unter V. 13428 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rdsch.

Teilhaber

zur Ausbeutung gewinnbringender Artikel mit einer Einlage von 3000 Złp. gesucht. Näh. erbeten unter U. 13427 an die Gschst. d. Ztg.

Gesucht stiller Teilhaber mit
10—15000 zł
für ein erstes Geschäftsunternehmen mit großem Umsatz, seit 35 Jahren bestehend, als bestes am Platze. Offerten unter O. 23792 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Teilhaber
für ein konzessioniertes Unternehmen gesucht. Verluste ausgeschlossen. Kapital von 5-7000 zł erfordrl. Off. u. L. 13401 a. d. Gschst. d. Z. erb.

3000 zł
von strebsamem Kaufmann geg. gute Zinsen gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Offert. unt. R. 23815 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Optanten!
Großkaufmann, Junggeselle 40er m. schuldenfrei. Grundbesitz u. gut. Getreidegeschäft, Kreisstadt Ndr.-Schlesien, s.
Teilhaberin
mit Bareinlage. Neue Villa auch f. Schwiegereltern beziehb. Näh. erb. u. W. 23857 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Jüngerer
Beamter
der unt. meiner direkt. Leitung steht, z. 1. Januar auf mein 500 Mrg. großes Gut gesucht. Familienanschl. 23851
Albrecht Schubert,
Grónowko, P. Leszno.

Spielwaren!



Käthe Kruse-Puppen, Puppenwagen, Selbstfahrer für Knaben, Lehrmittel, Gesellschaftsspiele, Eisenbahnen, Kinos, Baukästen. 23710

A. Hensel, Bromberg, Bahnhofstr. 97, Telefon 193 und 408.

Verheirateter
Ober-schweizer
mit eigenen Leuten zu großer Herde bei hohem Lohn zum 1. April 1925 gesucht. 23691
Dom. Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Tüchtige Polsterer
Tapezierer
für dauernde Winterarbeit stellt ein 23417
Otto Domnick
Möbelgeschäft
Welniany Rynek Nr. 7

Verheirateter
Schmied
mit eig. Handwerkszeug und Burschen, desgl. verheiratet. 23[illegible]
Gärtner
der auch Chauffeur ist, finden gleich od. zum 1. 4. 25 Stellung auf
Dom. Lachmirowice
Post Włostowo, Kreis Strzelno.

Möbeltischler
nur erste Kräfte stellt ein **G. Habermann, Bydgoszcz,** 23330 **Unji lubelskiej 9/11.**

Tüchtig. Beizer
einen Maler
für Küchenmöbel
stellt sofort ein 23817
J. Schülke,
Kunst- u. Bautischlerei,
Marcinkowskiego 3.

Suche zum 1. Januar oder etwas später, ein. jungen, unverheirat.
Gärtner
Derselbe muß Gemüse-, Obst- und Gartenbau versteh., etw. Kenntnisse v. Servieren erwünscht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einsend. Treibhaus ist n. vorh.
Frau Rittergutsbes. Sarrazin,
Ulesno bei Sroda, Poznań.

Selbständiger
Konditor
findet von sofort Stellung. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
„Grand-Café"
Brodnica, Pom. 23950

Gesucht zum 1. 4. 1925, für zirka 800 Schafe, erfahrenen, mit guten Zeugnissen versehenen
Schäfer
mit eigenen Leuten. Meld. an die **Gutsverwaltung**
Boroczewo pow. Tczew.

Arbeiter.
Koronowska Fabryka Mobli i Urządzeń Biurowych Sp. Akc. w Koronowie sucht einige qualifizierte **Maschinenarbeiter,** sowie einen tüchtigen **Polier.** Die Ständigkeit der Arbeit wird zugesichert. Brombg. Tarif. Anmeld. pers. od. schriftl. an die Fabrik in **Koronowo.** 13471

Molkerei-genossenschaft
sucht einen
Lehrling.
Gefl. Off. unt. F. 13458 an die Geschft. d. Ztg.

Suche für meine elfjährige Tochter evang. geprüfte 23851
Erzieherin.
Offerten m. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbet. unter V. 23854 an die Geschst. d. Ztg.

Näherinnen
in **Wäsche** eingearbeit. werden dauernd eingestellt. Heimarbeit wird ebenfalls vergeb. Meldungen von 3—6 jed. Nachmittag. 23317
Pomorska Fabryka Bielizny, Bydgoszcz, Zduny 17.

Durchaus tüchtige
Wirtschafterin
für größeren frauenl. Stadthaush. ges. Offert. an Schließfach 24, **Brodnica** (Strasburg.)

Suche von sofort eine gebildete 2382
Stütze
für meinen klein. Gutshaushalt. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. erbittet
Frau Ch. Kunkel,
Suchorączek b. Więcbork
(Pomerellen.)

Besser. jg. Mädchen vom Lande zur
Hilfe im Haushalt
sucht z. 1. 1. 25 23828
Frau Herta Schroeder, Polskie Stwolno, poczta Grudziądz.

Besseres, junges
23825 **Mädchen**
vom Lande zu einem einjährigen Kinde und zur Hilfe im Haushalt sucht vom 1. 1. 1925
Fr. Besitzer E. Kopper
Dziewięć-Włók, poczta Grudziądz.

Für Pfarrhaus in kleiner Stadt, Nähe Inowrocław, wird zum 1. Januar anstelliges
junges Mädchen
gesucht. Angebote u. A. 23861 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Inspektor
mit guten Zeugnissen und langjähr. Praxis auf größeren Gütern Schlesiens und Posens, sucht zum 1. 1. 25 entsprechende Stellung. Ledig, poln. Sprache in Wort und Schrift. Zuschr. u. U. 23853 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ab 1. Jan. 25 Stellung als
Feld- oder Hof- u. Feldbeamter.
Bin ev., 20 Jahre alt, 4 Jahre Praxis. Gefl. Off. erb. unt. S. 23818 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Früherer deutscher
Polizeibeamter
ev., 43 J., umf. u. energ., m. Kenntn. v. Buchf., f. irgendw. Besch. od. Vertrauensst. in Büro od. Außend. als **Hofverw. od. Insp.** unt. Ltg. des Chefs. Gt. Zeugn. vorhand. Offerten unter G. 13240 a. d. Gschst. d. Z.

Schlosser
24 J. alt, Examen als Maschinist staatl. abgelegt, m. elektr. Licht u. Kraft vertr., dtsch. u. poln. Spr. i. W. u. Schr. mächtig, Fachsch. bes., sucht sof. Stellung als solch. o. Maschinenmstr. Gt. Zgn. vorh. Off. erb. an **Franz Kawski, Nowawieś,** pow. Grudz.

Holzfach.
Suche für mein. Sohn (Obersek.) nach beendet. Lehrzeit in gr. Betriebe
Stellung
zwecks Vervollkommn. und möglichst dauernd. Gefl. Angebote unter M. 23790 a. d. Gst. d. Z.

Energ., vielseit. gebild. **jge. Dame** gut. Herkft. sucht Beschäft. f. d. Vrm.-Stdn. (evtl. auch Heimarbeit). Offert. unter G. 13459 a. d. Gst. d. Z.

Junge Dame mit guter Schulbildg. möchte in einem photographisch. Atelier die
Photographie
erlernen. Offerten erbeten unter F. 13389 an die Geschst. d. Ztg.

Jüngeres, evangl.
Mädchen
(Schneiderin) v. Lande sucht Stellung z. 1. 1. 25 in deutschem Hause, wo sie die bessere Küche u. Servieren erlern. kann. (Gut bevorzugt.) Off. u. R. 13465 a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. 1. 25 Stelle als 23[illegible]
Jungfer
Gute Nähkenntn. vorh. Angebote bitte richten **Wirwicki, Hermanowo** pow. Starogard.

Besitzert., evgl., möchte auf größerem Gut die
Wirtschaft erlern.
Selbe kann nähen u. glanzplätten. Angeb. u. O. 13419 a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen
v. Lande sucht z. 1. 1. 25 od. spät. Stell. a. e. Gut
zur Erlernung der Wirtschaft.
Off. sind unt. H. 13462 a. d. Gst. d. Z. z. richten.

Landwirtstochter, evgl., die auch nähen kann, sucht zum 1. Januar oder später **Stellung** a. ein. Gut z. Erlernung d.
Wirtschaft
m. od. ohne Familienanschluß. Etw. Taschengeld erwünscht. Ang. u. T. 23833 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche **Grundstück** mit Laden oder Landwirtschaft, bei Barzahlung. Agenten verbeten. Offerten unter **C. 13449 a. d. G. d. Z.**

Mehrere
Grundstücke
von Deutschland nach Polen für Optanten sind zu **vertauschen.** Auskunft erteilt 23823
Fr. Radtke,
Marjanowo,
poczta Szembruk.

Putzgeschäft
zu kaufen ges. Off. u. D. 13453 a. d. Gschst. d. Z.

Aelteren Kaltblut
Deckhengst
sucht zu kaufen 23739
Gut Richtershof
bei Wysoka,

10 Läuferschweine
ca. 1 Zentner schwer, hat abzugeben 2382.
H. Schroeder, Polski Stwolno, poczta Grudziądz.

Wolfshündin
noch jung, echt u. selten schön, zu verk. bei 13408
Surma,
Sowińskiego 16, 2 Tr.

Kanarienhähne u. -Weibchen
gut sing., verkauft an Selbstabholer 13470
Okole, ul. Jasna 8, I, r.

Einen neuen
Damenselbstfahrer
Natur-Eiche, mit Lederpolsterung, hat billig abzugeben. 23858
Paul Krause, Więcbork, pow. Sępólno.



200—250
Weihnachtsbäume
gibt ab Rentamt **Chlebno bei Łobżenica,** **pow. Wyrzysk.** 23835

Gelegenheitskauf!
Klavier
erstkl., elegnt. Fabrikat, schwarz, kreuzsaitig, Friedensware, sof. bill. auch in Ratenzahlung zu verkaufen. Off. u. **M. 13472 a. d. Gst. d. Z.**

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 23661 auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Gebr. Kleiderschränke, Wäscheschrank, Tische, Kommoden bill. z. verk. **Altersheim Szweder.,** Dąbrowskiego 5. 13407

Wegen Auswand. verkaufe ich billige
Möbel Kleiderspind, Bettst., Tisch, **Stühle, Küchenmöbel mit Geschirr.** 13161
Zalewski, Okole, Grunwaldzka 93.

1 weißes
Kinderbettgestell
m. Sprungfeder- und Auflegematr. u. Keilkissen, bill. zu verk. Off. u. R. 13473 a. d. Gst. d. Bl.

Eine Wanduhr
u. ein Grammophon mit Platt. z. vk. **Okole.** Stara Szkólna 12, 1, l. 13421

Leichter
Geschäftswagen
preiswert zu verkauf. Zu erfragen 13478 **Rinkauerstr. 47, I, r.**

Kastenwagen (Einsp.) zu verkaufen 23774
Bydgoszcz-Bielawki, Senatorska 71/72.

Kinder-Eisenbahn
gebr., jedoch betriebsfähig, m. all. Zubehör, Spurweite 5 cm, zu kaufen ges. Angeb. m. Preisang. **u. E. 23723** a. d. Geschäftsst. d. Z.

5 Sichtmaschinen
gebraucht, Trommelweite 2000×500
6 Vorsichter
gebraucht, passend zu obigen Sichtmaschinen, haben wegen Umbau abzugeben 23831
Adlermühle
F. Sand & Co.,
Wąbrzeźno, Pomorze.

Schulbänke
zu verkaufen. 16468 **Chocimska 2. I Tr.**

Gr. hübsche Puppe
m. Bettst., ½ gt. Geige, 3 Paar Schlittschuhe zu verk. **ul. Łokietka 18,** Restaurant. 13460

Kartoffeln
kauft
Landw. Großhandelsgesellschaft m. b. H.,
Grudziądz. Tel. 986-988.

Kiefernkloben u. Knüppel 23884
verk. **P. Rathmann, Łążek, pow. Swiecie.** Bitte um schriftl. Anfr.

Zeitungspapier
kauft ständig 23620
F. Kreski. Bydgoszcz.

Pachtungen

Laden mit Nebenzimmer
zu pachten gesucht. — Offert. unt. K. 13400 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Grundstück
über 100 Morgen, mit gutem Boden und Gebäuden, wenn auch ohne lebendem u. totem Inventar, zu pachten oder kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter **N. 23791** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

Ein Eckladen
in **Bydgoszcz,** am Markt gelegen, mit **anschließendem** großen **Speicher,** für Manufaktur, Glas u. Porzellan Engros und **Detail** geeignet, sofort zu haben. Zur Uebernahme sind zirka 15000 zł für 3jährige Miete erforderlich, die sofort zahlbar ist. Angebote unter **J. 23764** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Bessere Dame sucht v. sofort **möbl., ungeniert.**
Zimmer
m. separt. Eingang. Off. u. L. 13466 a. d. Gst. d. Z.

Ruhiges
möbl. Zimmer
sep. Eingang, evtl. mit Pension, sof. ges. Off. u. **P. 13475 a. d. Gst. d. Bl.**

1 bis 2 einfach **möbl.**
Zimmer u. Küche
v. einz. Dame ges. Off. u. R. 13476 a. d. Gst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu vermieten 13489
Zduny 21, part., l.

Pensionen

Guter Privat-Mittagstisch 13307
Em. Warmińsk. 3, I, r.

Das Fischer-Unglück auf der Kurischen Nehrung.

Wie das Unglück gekommen ist, darüber wird dem Königsberger Korrespondenten der „Danz. Ztg." folgendes berichtet: Im ganzen sollen es 30 Fischer gewesen sein, die am Mittwoch vormittag bei mäßigem Regen ihre Kutter fertig machten, um in See zu gehen. Die See lag um diese Zeit ruhig da, wie ein Brett. Friedlich ging man dem Gewerbe nach, bestückte die Leinen mit den Angelschnüren und ließ Meter für Meter in die Flut gleiten in „Hoffnung auf Segen". Die Sturmwarnung, die später im Dorf eintraf, hat sämtliche Fischer nicht mehr erreicht; sie waren in acht Booten verteilt und hielten sich sämtlich an zwei verschiedenen Stellen auf. Der eine Teil fischte mehr unter der Küste, fast unmittelbar bei Sarkau, der andere auf weiter See auf der Höhe von Rissitten. Von einem Sturm war auch, als die See schon in Gang kam, zunächst nicht das Geringste zu spüren. Der Regen hatte aufgehört, als plötzlich die See anfing zu rollen. So waren die Fischer vom Wetter völlig überrascht worden und sozusagen abgeschnitten. Der Küste bei Sarkau vorgelagert sind einige Sandbänke, an denen sich die Wellen zu Kämmen brechen. Bei aufgeregter See und hohen Wellen kann man sogar mit einem dreifachen Wall von brandender See rechnen, die bei der Rückkehr zu überwinden bzw. zu überqueren sind.

Es wären wahrscheinlich nicht so viele Opfer zu beklagen gewesen, wenn man nun sofort umgekehrt wäre; aber man muß einmal die Armut dieser Fischer und den zähen Charakter der Seeleute kennen, wenn man nachfühlen will, wie schwer es für sie ist, sich von ihrem Hab und Gut, ihrem kostbaren Handwerkszeug, das manchem heutzutage überhaupt kaum mehr erschwinglich erscheint, zu trennen. Es setzt eine fieberhafte Bergetätigkeit der Leinen, Schnüre und Haken ein, man raffte noch, was man konnte, bis die See wilder wurde.

Inzwischen haben sich die Frauen und Familienmitglieder, denen die Sturmwarnung im Dorfe bekannt geworden ist, am Strande versammelt. Man raunt und rät; aber an eine Hilfeaktion ist nicht zu denken, einmal ist für jedes neue Unternehmen die Nacht zu dunkel, und durch die Brandung zu gehen, bringt nur neue unnötige Gefahren, ohne die Möglichkeit zu geben, wirkliche Hilfe zu leisten.

Von den acht Booten gelingt es, vier an Land zu bringen. Eins wird unversehens von einer Welle erfaßt und auf Strand gesetzt. Die Mannschaft weiß nicht wie und ist gerettet. Ein anderes kippt in der Brandung, aber die Insassen können am Strand festen Fuß fassen und, wenn auch mit dem Körper im Wasser, das Land gewinnen. Wieder eins wird zwar zerschlagen, aber die Schwimmer kommen in einer Brandungslücke gerade durch. Auch das vierte ist zu Bruch gegangen, kann aber noch auf Land gezogen werden. Inzwischen ist es 3 bis 4 Uhr nachts geworden. Ein Boot — unmittelbar am Strande kann man die Stimmen schon hören — wird umgeworfen, die Mannschaft fällt ins Wasser; aber die See rast derart, daß Hilfe unmöglich ist. Wenn nicht vor den Augen, so doch in Stimmweite ihrer Angehörigen müssen sie den grausigen Seemannstod erleiden. Drei andere Boote kämpfen noch draußen, eines wieder gewissermaßen in Reichweite. Man kann das Licht erblicken und sieht, wie dieses Lichtlein von den Wellen gehoben und wieder gesenkt wird. Jeder kennt den Kampf. Plötzlich — es ist nicht mehr, und geraume Zeit später werden der zersplitterte Mast und zerschlagene Planken an den Strand gespült.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Dezember.

Steuern und Gesetze.

Vermögenssteuer.

Bis zum 10. Dezember ist, woran nochmals erinnert sei, die zweite Hälfte der fälligen Rate der Vermögenssteuer zu zahlen

*

Zwangsmäßige Einziehung der rückständigen Steuer.

Das Finanzministerium hat alle Finanzkammern beauftragt, vom 11. bis 23. Dezember im verstärkten Maßstabe die Einziehung aller noch nicht gezahlten Steuern vorzunehmen. Zu dieser Tätigkeit sollen alle Beamtenkräfte der Finanzkammern und Steuerämter zur Hilfe herangezogen werden.

Musikalische Schiller-Feier.

Ein Abend, lediglich auf Kompositionen Schillerscher Gedichte eingestellt, war das Leitmotiv für eine musikalische Schillerfeier, die Dr. Dombrowski mit seinem Cäcilienchor am Sonntag nachmittag im Kasinosaale veranstaltete. Die Zahl solcher Kompositionen ist verhältnismäßig sehr gering, im Gegensatz zu Goethes lyrischen Gedichten, von denen so manches vielfach vertont worden ist. Immerhin hat Schillers umfangreichstes und vor allem volkstümlichstes Gedicht, die „Glocke", mehrere Komponisten gefunden, so zu Beginn des 19. Jahrhunderts Andreas Romberg, einen seinerzeit sehr geschätzten Musiker. Am bekanntesten geworden ist neben dieser Komposition wohl Bruchs, auch hier öfters aufgeführtes, groß angelegtes Chorwerk, zu dem Rombergs Komposition ein Seitenstück von weit bescheidenerem Ausmaß bildet. Schlicht und einfach gehalten im Melodischen und Harmonischen, und auch in der klaren und übersichtlichen Gliederung der kurz und knapp gehaltenen Abschnitte, bietet Rombergs „Glocke" eine Musik, die durchweg leicht anspricht, sozusagen eine gut bürgerliche musikalische „Hausmannskost", die dem Durchschnittsgeschmack entgegenkommt, keine Probleme aufgibt, und wenn auch der melodische Blütensegen nicht sehr üppig ausgefallen ist, doch so manche Partien enthält, von denen eine stärkere Innenwirkung ausgeht. Es sei z. B. erinnert an das breit angelegte Duett (Sopran und Tenor) „Denn mit der Freude Feierklange", das einmündet in den schön empfundenen Zwiegesang von der „ersten Liebe goldenen Zeit", weiter an den Feuerchor, vornehmlich aber an den weihevollen Chor „Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde" und das schön aufgebaute Ensemble „Holder Friede". Von den Solosätzen ist namentlich das stimmungsvolle „Ach, die Gattin ist's, die teure" hervorzuheben. Rombergs „Glocke", die bekanntlich auch zuweilen von Schülerchören aufgeführt worden ist, bildete den Kernpunkt der oben erwähnten Schillerfeier. Für das restlose Gelingen des chorischen Teils gaben die bisherigen Darbietungen des „Cäcilienchors" unter der Führung von Dr. Dombrowski die beste und sicherste Gewähr, und in diesem Bewußtsein konnte man sich von Herzen erfreuen an dem Wohllaut, der harmonischen Rundung des Gesamtklangs und vor allem an den feinfühlig bemessenen Schattierungen, die dem Ganzen Leben und Farbe geben. Es war ein erlesener Genuß, diese schmiegsamen und je nach der Stimmung weich dahinflutenden oder in kräftigen Akzenten stark bewegten Chorleistungen zu hören. Dasselbe gilt auch von den drei kurzen Chören auf Schillersche Gedichte, die der „Glocke" vorangingen: „Hymne an den Unendlichen", dem Lied „An die Freude" und dem bekannten Liedchen „Mit dem Pfeil, dem Bogen". — Die ausgedehnte Partie des „Meisters" sang Herr Boehmer aus Posen, im ganzen mit sicherem treffendem Ausdruck, wobei mancher Stelle allerdings eine markantere Betonung von Vorteil gewesen wäre. Außerdem trug Herr B. noch die „Gruppe aus dem Tartarus" und „Sehnsucht" in Schuberts Vertonung vor. Die Sopranpartie vertrat in dem schon erwähnten Duett und dem kurzen Trauerliede Frl. Hasse mit stimmlich und in Phrasierung geschmackvoll abgetöntem Vortrag, während der Tenorpartie ein klangvolleres Organ zu wünschen blieb. Die Klavierbegleitung (als Ersatz für das Orchester) führte Frl. Steffen durch, im allgemeinen sehr anerkennenswert; verschiedentlich hätte ein vollgriffigeres, mehr orchestral gehaltenes Spiel an Stelle des öfter dürftigen Klaviersatzes den Eindruck verstärkt. — Der Saal war völlig ausverkauft, und die Hörer dankten mit lebhaftem Beifall. Erfreulicherweise soll die Aufführung, wie wir hören, demnächst wiederholt werden, da der starken Nachfrage nach Karten nicht genügt werden konnte. **

§ **„Solec Kujawski".** Der polnische Name für Schulitz (Solec) ist durch Verfügung des Innenministers vom 22. November d. J. in „Solec Kujawski" umgeändert worden.

§ **In der Sorge um die neue Ernte.** Mit Rücksicht auf den unbefriedigenden Ertrag der diesjährigen Ernte und in der Sorge um Verhütung einer Beeinträchtigung der nächsten Ernte durch Ausfall genügenden Saatkorns, hat das Ackerbauministerium an alle Landwirtschaftskammern eine Rundfrage ergehen lassen, wie hoch der Bedarf an Saatkorn in der jeweiligen Gegend ist und inwieweit der Bedarf durch eigenen Vorrat gedeckt wird werden können. Wo dieser Vorrat nicht ausreichen sollte, wird das Ministerium um Zufuhr von Saatkorn aus anderen, weniger von der Mißernte betroffenen Gegenden sorgen.

§ **Kampf gegen unzüchtige Schriften und Mädchenhandel.** Die „Rzeczp." weist darauf hin, daß in letzter Zeit das polnische Innenministerium mit großem Nachdruck gegen die Verbreiter unzüchtiger Schriften in Polen vorgeht. Unter anderem sind dieser Tage zwei Nummern des „Erotikon" beschlagnahmt worden. Der verantwortliche Redakteur hat vom Gericht eine Strafe von 900 Zloty erhalten und ist außerdem des Rechts für verlustig erklärt worden, für einen Zeitraum von vier Jahren als verantwortlicher Redakteur einer Zeitung oder Zeitschrift zu zeichnen. Ferner sind verschiedene Bücher beschlagnahmt worden, unter anderem „Der Eva-Apfel" und „Die verbotene Frucht". Außerdem hat das Innenministerium größere Aufmerksamkeit der Bekämpfung des Mädchenhandels zugewandt. In den nächsten Tagen soll in Warschau ein Zentralbüro zur Bekämpfung des Mädchenhandels eingerichtet werden.

§ **Gestohlen** wurde aus einer unverschlossenen Wohnung in der Kaiserstraße (Bernardynska) Nr. 6 ein Herrenpelz.

§ **Festgenommen** wurden an den beiden letzten Tagen nur ein Dieb und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

„Biologische Streifzüge". Heute, 6½ Uhr, im Evgl. Gemeindehaus 7. Vorlesung: „Die Erhaltung des Lebens". (23868

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Wegen der Vorbereitungen für den Festtagsspielplan nächster Spieltag erst Sonntag. Er bringt eine große Lachbombe, die Premiere von „Die goldene Ritterzeit". Das ist ein burlesker Schwank von Marlowe, der bereits Welterfolge auf den Bühnen aller zivilisierten Länder hinter sich hat zufolge seiner grotesken, kühn erfundenen Idee. (23869

Casino-Gesellschaft „Erholung". Sonnabend, den 13. 12., abends 8 Uhr, Wurstessen mit Damen. Anmeldungen erbeten an den Ökonom Herrn Nell. (23843

D. G. f. K. u. W. Montag, den 15. 12., im Zivilkasino, Kammermusikabend des Dresdener Streichquartetts. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" vom 7. 10. 1923 schreibt: „Die außerordentlichen Qualitäten des Dresdener Streichquartetts sind bekannt. In ihrem neuen Primgeiger Fritzsche haben die Dresdener einen Künstler von eminenter Musikalität und großem Können gewonnen: ungewöhnliche Sicherheit allem Technischen gegenüber, singender, überaus fein differenzierter Ton nehmen sofort gefangen." (Näheres s. heutige Anzeige.) (23866

* * *

* **Inowrocław**, 6. Dezember. Über eine Schulaufführung berichtet der „Kuj. Bote": Ein paar köstliche Stunden bereiteten uns die Schüler und Schülerinnen des hiesigen Deutschen Privat-Gymnasiums mit ihrer gestrigen Schulaufführung. Nach dem von zwei Schülerinnen tadellos auf dem Klavier vorgetragenen Menuett aus der Es-dur-Symphonie von Mozart sprach Prof. Boiges ein sinniges Begrüßungswort in gebundener Form, worauf das Märchenspiel „Die Sterntaler" von Hedwig Hoepfner zur Aufführung kam. Im Mittelpunkt der Aufführung stand die größer angelegte, von gesanglichen und szenischen Schönheiten erfüllte Märchendichtung „Beim Rattenfänger im Zauberberge" von Frida Schanz, bestehend aus Chor- und Solo-Gesängen mit verbindenden Deklamationen und Klavierbegleitung, komponiert von E. Attenhofer, Op. 59. An der Aufführung waren sämtliche Gymnasialklassen beteiligt, die sich ihrer Aufgabe in lobenswerter Weise entledigten. Zum Schluß wurde ein schönes „Lebendes Bild" mit Märchenszenen gezeigt, worauf der gemeinsame Gesang „O, du fröhliche" angestimmt wurde.

* **Kolmar** (Chodzież), 6. Dezember. In letzter Zeit haben verschiedene Geschäftsinhaber wegen vorzeitigen Öffnens ihrer Geschäfte Strafmandate erhalten. Nach der bestehenden Verordnung sind die Geschäfte von 8½ Uhr vorm. bis 6½ Uhr nachmittags offen zu halten. Friseurgeschäfte von 9—7 Uhr, an den Sonnabenden von 11—9 Uhr abends.

Handels-Rundschau.

own. **Die tschechoslowakische Zuckerindustrie** ist eine der wichtigsten Exportindustrien des Landes. Sie hat in der letzten Kampagne sehr gut abgeschnitten. Infolgedessen war auch der Zuckerexport aus der Tschechoslowakei sehr erfolgreich. In der zehnmonatigen Periode der letzten Kampagne von Oktober 1923 bis Juli 1924 betrug die Ausfuhr 644 000 Tonnen gegenüber 370 000 Tonnen der Vergleichszeit des Vorjahres. Das bedeutendste Absatzgebiet für tschechoslowakischen Zucker ist dieses Jahr England, wohin etwa 25 Prozent des gesamten Zuckerimports gingen. Andere wichtige Absatzgebiete sind Österreich und die Schweiz. Erweitert wurde die Ausfuhr besonders nach Schweden, Norwegen, Finnland, Türkei und nach Ostindien. Hamburg und Triest sind für den tschechoslowakischen Zuckerexport nur Transitlager, denn der Zucker wird aus diesen Häfen erst nach seinen Bestimmungsorten weitergeleitet. Die Gesamtproduktion der letzten Kampagne wird auf 1 350 000 Tonnen geschätzt. Für den Export dürften davon im ganzen 1 Million Tonnen zur Verfügung stehen. Die Produktion hat damit ¾ der Friedenserzeugung erreicht. In der Slowakei betrug die Zuckerproduktion der letzten Kampagne 175 000 Tonnen, das bedeutet 50 000 Tonnen mehr, als bei der vorigen Kampagne. Der Export nach Frankreich, Jugoslawien und Rumänien hat allerdings nachgelassen. In Rumänien steht sogar die Einführung von Prohibitivzöllen für tschechoslowakischen Zucker bevor.

H. **Polnische Wirkwarenindustrie und Handel.** In der Wirkwarenbranche war in der letzten Zeit im Gegensatz zu vielen anderen Branchen ein sehr lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Nur hat sich in der letzten Woche die Lage stark verschlimmert, so daß eine Reihe kleinerer Fabriken, die den Großteil dieses Industriezweiges bilden, gezwungen ist, ihren Betrieb ganz oder teilweise einzustellen. Die Ursache dieser Verflauung der Tendenz liegt, wie wir erfahren, darin, daß die meisten Detailhändler, die in Erwartung einer großen Nachfrage große Vorräte angekauft haben, infolge der vorerst gar nicht winterlichen Witterung nur sehr wenig von den Waren verkaufen können und infolgedessen weitere Einkäufe eingestellt haben. Es muß aber hervorgehoben werden, daß die Handelsfirmen dieser Branche bis jetzt sehr pünktlich ihren Verpflichtungen nachgekommen und sogar noch vor Juni prolongierte Wechsel einlösen, so daß vorderhand in dieser Branche kein Anlaß zu Bedenken besteht.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 6. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,72, 25,84—25,60; Holland 210,45, 211,45—209,45; London 24,32, 24,44—24,20; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 28,10, 28,24—27,98; Prag 15,67¾, 15,75—15,60; Wien 7,33, 7,36—7,29; Italien 22,59, 22,70—22,48. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten —, 5,20—5,15.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 8. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 128,054 Geld, 128,696 Brief; 100 Zloty 102,99 Geld, 103,51 Brief; Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 127,431 Geld, 128,069 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,3515 Geld, 5,3785 Brief; Holland 100 Gulden 216,85 Geld, 217,95 Brief; Zürich 100 Franken 103,83 Geld, 104,37 Brief; Paris 100 Franken 29,02 Geld, 29,18 Brief; Warschau 100 Zloty 102,54 Geld, 103,06 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 8. Dezember Geld	Brief	In Billionen 5. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.618	1.632	1.61	1.614
Japan . . . . . 1 Yen	1.608	1.612	1.603	1.607
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.29	2.28	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	19.71	19.76	19.63	19.68
Neuyork . . . . 1 Doll.	4[illegible]	4.205	4.195	4.288
Rio de Janeiro 1 Milr.	0[illegible]3	0.490	0.486	0.205
Amsterdam . . 100 Fl.	170.09	170.51	169.89	170.31
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.79	20.85	20.76	20.87
Christiania . . 100 Kr.	63.02	63.18	62.72	62.88
Danzig . . . 100 Gulden	78.20	78.40	77.85	78.05
Helsingfors 100 finn M.	10.548	10.585	10.535	10.575
Italien . . . . 100 Lira	18.25	18.29	18.13	18.17
Jugoslavien 100 Dinar	6.22	6.24	6.22	6.24
Kopenhagen . . 100 Kr.	74.56	74.74	74.06	74.24
Lissabon . . 100 Escuto	18.98	19.02	18.98	19.02
Paris . . . . . 100 Frc.	22.70	22.76	22.97	23.03
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.64	12.68	12.64	12.68
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.25	81.45	81.22	81.42
Sofia . . . . . 100 Leva	3.065	3.075	3.065	3.075
Spanien . . . 100 Pes.	58.41	58.55	57.93	58.07
Stockholm . . . 100 Kr.	113.11	113.39	112.96	113.24
Budapest . . 100000 Kr.	5.71	5.73	5.69	5.71
Wien . . . . 100000 Kr.	5.907	5.927	5.907	5.92

Züricher Börse vom 6. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,16¼, London 24,15, Paris 27,90, Wien 72,80, Prag 15,61½, Italien 22,38, Belgien 25,50, Holland 2,09, Berlin 122,95.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zl., kleine Scheine 5,17 Zl., 1 Pfund Sterling 24,03 Zl., 100 franz. Franken 27,62 Zl., 100 Schweizer Franken 99,32 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 6. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,40. Bony Złote 0,98. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,25. Hurt. Spółek Spożywców 1.—3. Em. 0,60. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 68. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,50. Tri 1.—3. Em. 12. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 5. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,26. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 22,00—24,00, Roggen 18,25—19,25, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 37,00—39,00, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 27,00—29,00, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 31,30, Braugerste 23,50—25,50, Felderbsen 19,00—23,00, Viktoriaerbsen 27,50—31,50, Fabrikkartoffeln 4,00, Kartoffelflocken 18,50 bis 19,50, Roggenkleie 13,25, Hafer 19,25—20,25, Serradella (neue) 13,00 bis 15,00, blaue Lupinen 10,00—12,00, gelbe Lupinen 13,00—15,00, Stroh lose 1,60—1,75, Stroh gepreßt 3,00—3,15, Heu lose 4,60—5,60, Heu gepreßt 7,00—8,00. Tendenz: ruhig. Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in auserlesenen Sorten über Notierung.

Danziger Produktenbericht vom 8. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 130 Pfund 14,50—14,75, Roggen 12,00—12,15, Gerste mittl. Qual. 12,00—14,50, Hafer 11,00, kleine Erbsen 9,00—12,00, Viktoriaerbsen 12,00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 8,25. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 8. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 212 bis 218, März 245, Mai 252—253½—253¼, Tendenz fester, Roggen märk. 207—211, Jan. 225½ Febr. 231½, März 238, April 241, Mai 244½—244—245, fest, Sommergerste 220—246, Winter- und Futtergerste 188—200, stetig, Hafer märk. 163—174, pomm. 153—165, Jan. 186, Mai 197, fest, Mais loko Berlin 202—204, fest, Weizenmehl für 100 Kg. 28,75—32, still, Roggenmehl für 100 Kg. 28,25—31,50, befestigt, Weizenkleie für 100 Kg. 14—14,10, [illegible] Roggenkleie für 100 Kg. 12—12,30, still, Raps für 1000 Kg. 390, [illegible] Leinsaat für 1000 Kg. 400—410, still, Viktoriaerbsen für 100 Kg. [illegible]—32, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—[illegible]6, Ackerbohnen 19—20, Wicken 17—18, blaue Lupinen 11,50—13, Serradella alte 10—12, neue 15—17, Rapskuchen 16,20—16,50, Leinkuchen 24,50 bis 25, Trockenschnitzel prompt 8,80—9,20, Torfmelasse 8,50—8,80, Kartoffelflocken 18,20—18,70.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 8. Dezember. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 123,00—124,00, Originalhüttenweichblei 76,50—77,50, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 70,50 bis 71,50, Remalted Plattenzink 62,00—63,00, Originalh.-Alum. (98 bis 99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 230—235, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 240—245, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 515—525, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 505—515, Reinnickel (98—99 Prozent) 320—330, Antimon (Regulus) 117—120, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 95,05 bis 96,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. Dezember in Krakau — (— 2,32), Zawichost 0,71 (0,70), Warschau 0,98 (1,00), Płock 0,64 (0,65), Thorn 0,46 (0,48), Fordon 0,58 (0,61), Culm 0,56 (0,61), Graudenz 0,64 (0,66), Kurzebrak 1,14 (1,17), Montau 0,61 (0,65), Pieckel 0,55 (0,59), Dirschau 0,36 (0,38), Einlage 2,00 (2,22), Schiewenhorst 2,20 (2,42) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Schenkt Bücher zum Weihnachtsfest!

Reiche Auswahl bei den Bromberger Buchhandlungen: 23636

Friedrich Ebbecke, Bärenstraße 8. **Erich Hecht Nachflg.,** Danzigerstraße 19. **Oswald Wernicke,** Bahnhofstraße 3. **W. Johne's Buchhandl.,** Danzigerstraße 160.

Aktiva Bilanz für das Jahr 1923/1924. Passiva

Aktiva	Mkp.	Passiva	Mkp.
Kassabestand	6 551 491 307.38	Bankforderungen	5 939 046 000.00
Laufende Rechnung der Kunden	2 044 044 000.00	Forderungen der Gläubiger	15 697 512 000.00
Inventarkonto	987 700 001.00	Geschäftsanteilkonto	93 931 300.00
Kautionskonto	70 000.00	Reservekonto	7 057 088.68
Geschäftsanteilkonto Pos. Landes-Gen.-Bank	3 000 000.00	Hilfsreservekonto	4 263 400.00
Warenbestand	13 566 373 000.00	Wohlfahrtskonto	5 561 206.00
		Hinterlegungskonto	1 189 642.65
		Gratifikationskonto	810 000 000.00
		Ergänzungskonto	900 000 000.00
		Gewinn- und Verlustkonto	4 694 117 671.05
	28 152 678 308.38		28 152 678 308.38

Gewinn- und Verlust-Konto.

	Mkp.		Mkp.
Ertrag des Zinsenkontos	444 978 729.20	Verwaltungsunkostenkonto	14 578 200 533.00
Ertrag des Gespannkontos	706 253 250.00	Tantiemenkonto	599 472 000.00
Ertrag des Warenkontos	27 741 282 646.85	Steuerrücklagenkonto	3 359 436 422.00
		Mehlrabattkonto	5 617 728 000.00
		Heferabattkonto	43 560 000.00
		Gewinn	4 694 117 671.05
	28 892 514 626.05		28 892 514 626.05

Zahl der Genossen zu Anfang des Jahres . . 73.

Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren zu Bydgoszcz, Sp. z. z ogr. odp.

Vorstand.
Burzyński. Wilm. Specht. Lemke.

Aufsichtsrat.
Filipowski. Fietz. Galązewski. Uzarski. Łuczyk. Al. Kronszewski. Stencel. Stoll. Nagoschke.

23844

Zum Weihnachtsfeste

Bis zum Weihnachtsfest 5% Rabatt — Bis zum Weihnachtsfest 5% Rabatt

empfehlen wir in unserem gut versehenen Geschäft, bekannt durch **gute Qualität** und **annehmbare Preise**

Damen- / Tisch- / Bettbezug- → Wäsche

von der billigsten bis zur besten Qualität 23758

Satin- / Damast- / Seiden- → Stepp-Decken

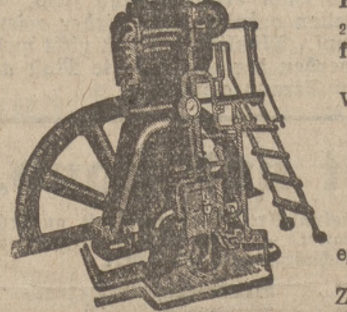
mit **Wolle-, Watte-** und **Daunenfüllung.**

Erstes Spezial-Aussteuergeschäft

Telefon 814 **J. Pilaczyński i Ska.,** Gdańska 163 (Hotel pod Orłem)

Ia Molkereibutter bei sofortig. Kassa gibt ab. Gefällige Offert. unter E. 13457 an die Geschäftsstelle d. Zeit.

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,
Tel. 227. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36. Tel. 227.



Diesel-Motoren
Fabr. Hille-Werke, Dresden
23510 von 6—600 P. S.
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.
Müllerei-Maschinen
Walzenstühle
Plansichter
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.



Dauerbrand-Heizöfen
für Sägemehl, Hobelspähne und drgl. Enorme Heizkraft, sehr praktisch, einfach, billig, dauerhaft, liefert Maschinenfabrik von
G. O. Kühn, Łódź, Zgierska 56. 23846

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 23613

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung
A. Dittmann G. m. b. H.

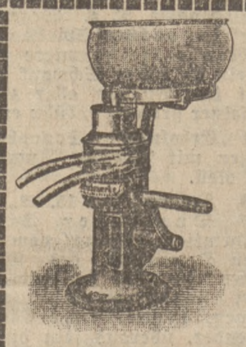
„Amol"

Das bekannte und erprobte Hausmittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.

Wofür ist „Amol"?

„Amol" ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

Das beste
Pfefferkuchengewürz
kaufen Sie auch in diesem Jahre bei uns, da die **allerfeinsten Kräuter** in unserem Laboratorium dazu gepulvert und gesiebt werden!
Schwanen-Drogerie,
Bromberg, Danzigerstrasse 5



„Milena" Zentrifuge
mit Tellereinsatz. Unübertoffen in Güte u. Ausführg.
In Größen von 45 bis 320 Liter.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 23660

Heute Restaurant Muhs Heute
Pomorska 44. 13481
Dienstag, den 9. Dezember:



Großes Wurst-, Eisbein- u. Flaki-Essen
Heute wozu ergebenst einladet **Der Wirt.** Heute

• Billiger • Weihnachtsverkauf
Grützner-Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Kinderwagen, Spielwaren
Beste Bezugsquelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Erich Sellnau, Fahrradhandlung
Eigene Reparaturwerkstatt 23415
Bydgoszcz, Grunwaldzka 89, a. Kleinbahnhof.



Puppen-Klinik.
Sämtl. Ersatzteile.
Haararbeiten.
T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23618

Kino Nowości.
Das größte Meisterwerk der Welt:
Die Wahrheit siegt.
In der Hauptrolle: 23865
Mia May.

Neu- u. Umarbeitg. von
Damenhüten
modern u. preisw. 6452
Okole, Jasna 8, I, r.

Als
Hausschneiderie
empfiehlt sich Frau
Hintz, Hetmańska 7, b. Rogall. 13456



Mehrere Waggons
Weihnachts-Tannen
treffen nach d. 12. d. M. ein. Bestellungen werden schon jetzt angenommen. 23656
Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15.
Fernruf Nr. 48.

Ich habe noch zirka 5 Ztr. garant. reinen
Bienenhonig
abzugeben. 23685
Adolf Sturtzel,
Drogenhandlg., Nakło n. Notecią.

Achtung!
Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige Damen- und Herrenwäsche außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 22415
Firma Regina,
ul. Pomorska 32a, II.

Holz Kohlen Koks
liefern zu günstig. Preis. ab Lager u. frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Tel. 306. Tel. 361.
23206

Tannenbäume
billig abzugeben, auch en gros. 13446
Kohlmeyer, Łokietka 20.

?
300 Faß
Wysoka-Zement
geben sehr billig ab
Carbon, Sniadeckich 7
Telefon 1783.
? 23765

Brennholz,
Kiefern-Kloben und Rollen,
hat waggonweise laufend abzugeben. 23483
Fritz Lutz,
Nowy Tomyśl.

Kl. Hündin
zugelaufen. Abzuholen Färberei 23862
Wilhelm Kopp,
Sw. Trójcy 33.

Spielwaren
Puppen, Perücken
Puppenkörper
Puppenersatzteile
eigener Fabrikation. 23626
Teepuppen
Puppen aus Wachs
Reklame-Puppen
Tänzerinnen aus Wachs
Pariser Puppen
ständig grosses Lager.
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15.
Repariere
auch sämtliche Puppen.

Achtung!
Porzellan u. Glaswaren
empfiehlt in großer Auswahl 23834
Paul Tonn, Wągrowiec.

Otto Bender
ulica Jezuicka 17
Gegründet 1891
empfiehlt Herren-, Damen- u. Kinder-
Schuhwaren
in bekannt guter Ausführung zu **soliden Preisen.** 22578
Winterschuhe u. Pantoffel.
Einlegesohlen u. Schuhcreme.
Maßanfertig. Reparaturen.

Ausstellung „Häusliche Kunst"
im **Civil-Kasino,** Danzigerstr.
Eröffnung
am **10. Dezember,** nachmittags 5 Uhr **mit Teeabend.** 23491
Eintrittspreis:
Mittwoch 1 zł, die übrigen Tage 0,50 zł.
Schluß:
Sonntag, den 14. 12., abends 8 Uhr.
Deutscher Frauenbund.

Montag, den 15. Dezember, abds. 8 Uhr, im Zivil-Kasino:
Dresdener Streichquartett
Gustav Fritzsche, Fritz Schneider
Hans Riphahn,
Alex Kropholler. 23867
Karten auf Abschnitt 8 der Mitgl.-Ausweise 2,50, 3,50 und 4 zł, für Nichtmitglieder 3,50, 4,50 und 5 zł, in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ulica Gdańska 19.

Sonnabend, den 13. Dezember 1924
veranstaltet die Regimentsmusik des Infant.-Regts. Nr. 63 aus Thorn im **Stadttheater ein großes** 23871
symphonisch. Konzert
unter der Leitung des Regiments-Kapellmstr. Herrn **Sigm. Grabowski.** Im Konzert als Konzertmeister und Solovirtuose wird Herr **Wister,** gew. Konzertmeister des Philharm. Orchesters in Buffalo auftreten und als Solo-Leistung werden „Zigeunerweisen" von Sarasate mit Orchester-Begleitg. vorgetragen.

Deutsche Bühne.
Wer leiht (gegen Gebühr) oder verkauft der Bühne für die Aufführung von **„Die goldene Ritterzeit"** eine komplette metall.
Ritter-Rüstung?
Eilangeb. (evtl. telef. unt. **Nr.** 1640) an die **Direktion, Petersona 1,** erbeten. 23870

Bei Schuhputz ist darauf zu sehn:



Urbin muß auf der Dose stehen!

23868